Digitalisierung des 3. Hauptteils aus

Hochwürden Julio Meinvielles:

Das Judentum im Geheimnis der Geschichte



Julio Meinvielle

Das Judentum im Geheimnis der Geschichte

Nach der 7. Auflage, 1973
aus dem Spanischen übersetzt von
Nathanael Morgenthau

Originaltitel: El judío en el misterio de la historia

Erstausgabe Buenos Aires 1936

Verlags-Programm: Pro Fide Katholica
Postfach 22; D-87467 Durach

Printed in Germany 1999

ISBN 3-932352-32-7

Inhalt

Vorbemerkung des Verlegers — Seite 7
Vorwort — Seite 8

1. HAUPTTEIL:
Der Jude in der katholischen Theologie

1. Ismael und Isaak –
2. Esau und Jakob –
3. Die Größe des jüdischen Volkes –
4. Das Elend des jüdischen Volkes –
5. Die Verfleischlichung des jüdischen Volkes –
6. Das Judentum –
7. Die große Sünde der Juden –
8. Der Jude, ein wahrer Kain –
9. Theologische Schlußfolgerungen –
10. Dankesbezeugung der Juden an die Kirche –

2. HAUPTTEIL:
Der Jude und die christlichen Völker

1. Der Talmud –

2. Das Werk von Pranaitis –

3. Die Lehren des Talmud bezüglich Christi und des Christentums –

4. Vier Anklagen gegen die Juden –
a. Die Juden zerstören das Christentum
b. Sie verschwören sich gegen den Staat
c. Sie bemächtigen sich des Eigentums der Christen
d. Sie rotten die Christen aus

5. Päpstliche Urteile über die Juden –

6. Das Ghetto –

7. Zivile Beschränkungen –

8. Kirchendisziplin –

9. Kirchliche Weisheit –

3. HAUPTTEIL:
Der Jude und die entchristlichten Völker   Seite 14

1. Die Entchristlichung der Welt   Seite 17

2. Renaissance und Reformation   Seite 20

3. Das Eindringen der Juden in die Christenheit   S. 24

4. Die Juden und die Freimaurerei   Seite 26

5. Die Juden und die französische Revolution   Seite 32

6. Die emanzipierten Juden und ihr Plan zur Eroberung der christlichen Welt   Seite 33

7. Die Juden und der Kapitalismus   Seite 35

8. Die Juden und die demo-liberale Korruption   S. 41

9. Die Juden und der Kommunismus   Seite 47

10. Das jüdische Weltreich   Seite 54

11. Vermengung von Juden und Christen   Seite 55

12. Philadelphia: Die Einheit von Brüdern   Seite 60

4. HAUPTTEIL:
Die Juden im Geheimnis der Geschichte und der Endzeit

1. Die beiden Geschichten in einer einzigen –

2. Was die profane Geschichte bewegt –

3. Die Juden im Geheimnis der Geschichte –

4. Das Geheimnis der Spannung zwischen Juden und Heiden im Bezug auf die Geschichte –

5. Die Juden in der Geschichte der Endzeit –

Nachwort Seite 61

ANHANG I: Enzyklika Benedikts XIV. an den polnischen Episkopat vom 14. Januar 1751 Seite 73

ANHANG II: Thomas von Aquin: De Regimine Judaeorum, um 1261 Seite 88

Literaturverzeichnis –

Vorbemerkung des Verlegers

Man kann weder den eigentlichen Sinn der Geschichte noch die wahre Bedeutung der Ereignisse, die wir erleben, verstehen, wenn man den Stellenwert, den das Problem des Judentums und des Gegensatzes zwischen Judentum und Christentum einnimmt, nicht begreift.

Dieser Gegensatz findet keine Erklärung und noch weniger eine Lösung im Rassismus, Fanatismus oder Antisemitismus. Die Gewalttaten, Verfolgungen, Völkermorde oder Totalitarismen, welche diese nach sich ziehen, stoßen den christlichen Geist ab und sind ihm widerwärtig. Die Wahrheit findet sich in der katholischen Glaubenslehre und in der Unterweisung der Kirche, die dieses Problem auf der ihm angemessenen Ebene behandelt: der Ebene der Theologie.

Das Buch von Hochwürden Julio Meinvielle enthält nach unserer Kenntnis die vollständigste und genaueste Darstellung. In den fünfzig Jahren seit seinem Erscheinen hat dieses Werk nichts von seiner Aktualität eingebüßt, und eine Neuherausgabe erschien angesichts weit verbreiteter Unkenntnis über die diesbezügliche Lehre der Kirche und der Wirrnis der gegenwärtigen Zeiten außerordentlich wünschenswert.

Vorwort

Es ist unmöglich, zu verheimlichen, daß das Thema des vorliegenden Buches außerordentlich schwierig und außerordentlich fesselnd ist.

Schwierig, weil das jüdische Volk die gesamte Geschichte Gottes und der Menschen ausfüllt. Welche geschichtliche Epoche kann man beschreiben, ohne dieses Volk zu erwähnen? Ob es zu preisen oder es zu verurteilen, man ist gezwungen, seiner Erwähnung zu tun. „Es gibt zwei Geheimnisse der Geschichte", hat ein jüdischer Schriftsteller gesagt: „Jesus ist ein Geheimnis, wie Israel ein Geheimnis ist! Und wenn Sie diese beiden Geheimnisse zusammentun, soll ich Ihnen sagen, was dann passiert? Es ergibt sich ein drittes Geheimnis, das allein geheimnisvoller ist als die beiden anderen zusammen." *(Ed. Fleg, Jésus raconté par le juif errant, S. 177.)*

Fesselnd, denn wer kann sich mit dem Juden befassen ohne ein Gefühl von Bewunderung oder Verachtung, oder beider gleichzeitig für dieses Volk, das uns eines Tages den Messias brachte, das ihn verwarf, das sich in den Schoß der anderen Völker einschleuste, nicht, um mit ihnen zusammen zu leben, sondern um unmerklich ihre Substanz zu verschlingen, dieses Volk, das immer beherrscht wurde und doch immer von unverschämter

Herrschsucht erfüllt war.

Und heute noch fesselnder, weil die Herrschaft dieses Volkes hier und überall täglich wirkungsvoller wird, weil die Juden unsere Regierungen beherrschen wie Gläubiger ihre Schuldner. Und diese Herrschaft ist spürbar in der internationalen Politik der Völker, in der Innenpolitik der Parteien, in der wirtschaftlichen Ausrichtung der Länder. Diese Herrschaft ist spürbar in den Ministerien für Erziehung, in den Lehrplänen, in der Lehrerausbildung, in der Geisteshaltung der Akademiker. Die jüdische Herrschaft erstreckt sich auf die Banken und die Finanzkonsortien, und der gesamte komplexe Mechanismus des Goldes, der Devisen, der Zahlungen spielt sich unabänderlich unter diesen mächtigen Einfluß ab. Die Juden beherrschen die Informationsbüros der Welt, die Tagespresse, Zeitschriften, Veröffentlichungen; sodaß die Masse sich ihre Geisteshaltung nach den jüdischen Vorgaben formt. Die Juden beherrschen den weiten Sektor der Freizeit und lenken so die Mode, kontrollieren die Bordelle, monopolisieren Kino und Radiostationen, so daß die Bräuche der Christen sich gegenwärtig sich nach ihren Bedingungen umgestalten.

Wo herrscht der Jude nicht? In welchem lebenswichtigen Bereich unseres Landes zieht der Jude nicht

besten Nutzen aus unserem Reichtum, während er gleichzeitig unser Volk vergiftet mit dem Schädlichsten; was es an Ideen und Beschäftigungen gibt? Buenos Aires, dieses große Babylon, bietet uns ein typisches Beispiel. Jeden Tag verstärkt sich sein Aufschwung, jeden Tag auch wächst die jüdische Macht. Die Juden kontrollieren hier unser Geld, unseren Weizen; unseren Mais, unser Leinen, unser Fleisch, unser Brot, unsere Milch; unsere entstehenden Industrien, soweit dies nur Nutzen tragen kann, und gleichzeitig sind sie es, die Auflösungsideen gegen unsere Religion, gegen unser Vaterland und gegen unsere Heime, die den Haß zwischen christlichen Unternehmern und Arbeitern, zwischen Bürgern und Proletariern säen. Sie sind die leidenschaftlichsten Agenten von Sozialismus und Kommunismus, und ebenso sind sie die wichtigsten Geldgebender Tanzlokale und Kabaretts, die unsere Stadt verpesten. Man möchte sagen, daß alles Geld; das die Juden uns wegraffen von der Fruchtbarkeit unserer Böden und der Arbeit unserer Hände, in der Folge investiert wird, um unseren, Verstand zu vergiften und unsere Herzen zu verderben.

Und was wir hier beobachten, kann man allerorten und zu allen Zeiten beobachten. Immer rafft der Jude, mitgerissen von der Sucht der Weltherrschaft, die

Reichtümer der Völker und sät Verwüstung. Seit zweitausend Jahren verwendet er so die Hartnäckigkeit seiner Rasse auf diese Aufgabe und ist nun an den Punkt gelangt, da er eine tatsächliche Weltherrschaft erlangen kann. Man bedenke nun, daß dieses geächtete Volk, das, ohne sich anzugleichen, durch die unterschiedlichsten Wechselfälle immer und überall unangetastet, unverdorben und ohne vermischt werden zu können, mitten unter allen Völkern lebt, gegen alle sich verschwört, man bedenke; daß dieses Volk das erhabenste Geschlecht unter den Völkern der Eide darstellt!

Es ist das erhabenste Geschlecht, weil dieses Geschlecht eine unzerstörbare, sechstausendjährige Geschichte hat und weil in diesem erhabensten Geschlecht Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes, Fleisch angenommen hat.

Welchen Ursprung hat nun dieses Volk, das hier und überall, heute und durch zwanzig Jahrhunderte christlicher Zivilisation alles erfüllt, obgleich es nur eine verschwindend geringe Minderheit ist? Wie und wodurch verewigt es sich? Welches Schicksal kommt ihm in der Geschichte zu? Welche Haltung muß man ihm gegenüber einnehmen? Diese Fragen hoffe ich in den folgenden Kapiteln zu erklären.

Ich sage: erklären, denn diese Seiten erheben den

Anspruch, eine Erklärung des Juden zu sein, und in diesem Fall ist die theologische die einzig mögliche Erklärung. Die Theologie ist die Wissenschaft von den Geheimnissen Gottes. Die Geheimnisse Gottes sind die unergründlichen Urteile des Allerhöchsten, die uns bekannt werden, wenn Er selbst sich herabläßt, sie uns darzulegen. Ohne seine Darlegungen könnten wir sie nie erkennen.

Nun ist der Jude, wie die katholische Theologie erklärt, Gegenstand einer sehr besonderen Berufung Gottes. Nur im Lichte der Theologie ist es möglich, den Juden zu erklären. Weder die Psychologie noch die Biologie noch auch die seine Geschichtswissenschaft können dieses ewige und universale Problem des Juden erklären, der die Geschichte in ihren drei Dimensionen erfüllt, ein Problem, das durch seine eigene Bedingung selbst eine ewige und universale Erklärung verlangt, die heute, gestern und immer gültig ist, eine Erklärung, die wie Gott ewig und das heißt, theologisch sein muß.

Wird es wohl nötig sein zu erwähnen, daß diese Lektionen, die die Kernfrage eines drängenden Themas anschneiden, nicht dazu bestimmt sind, die semitische oder auch die antisemitische Bewegung zu rechtfertigen? Diese beiden Begriffe verführen dazu, ein tieferes und universelleres Problem zu verkleinern. Im

jüdischen Problem kämpft nicht Sem gegen Japhet sondern Luzifer gegen Jahwe, der alte Adam gegen den neuen Adam, die Schlange gegen die Jungfrau, Kain gegen Abel, Ismael gegen Isaak, Esau gegen Jakob, der Drache gegen Christus. Die katholische Theologie wird gleichzeitig Licht auf „das wandernde Geheimnis“, das jeder Jude ist, werfen und die Bedingungen für ein Zusammenleben von Juden und Christen aufzeigen, zweier Brudervölker, die getrennt leben müssen, bis die göttliche Barmherzigkeit ihre Versöhnung beschließt.

Buenos Aires 1936
Julio Meinvielle

* * *

DRITTER HAUPTTEIL

Der Jude und die entchristlichten Völker

Im ersten Kapitel haben wir das theologische Gesetz erläutert, das die Völker seit der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus lenkt. Aus Gründen, die wir nicht durchdringen, und weil Gott es so festgelegt hat, sagten wir, gibt es einen unvereinbaren Gegensatz zwischen der Kirche und der Synagoge, der sich unabänderlich fortsetzt, bis die Zeit der Aussöhnung herankommt. Juden und Christen müssen überall aufeinandertreffen, ohne sich zu versöhnen oder zu vermischen. In der Zeit stellen sie den ewigen Kampf Luzifers gegen Gott, der Schlange gegen das Weib, der Finsternis gegen das Licht, des Fleisches gegen den Geist dar, den ewigen Kampf Kains gegen Abel, Ismaels gegen Isaak, Esaus gegen Jakob, Pharaos gegen Moses, der Juden gegen Christus.

Dieser Gegensatz ist so grundlegend, daß dem Menschen nach Christus nur noch zwei Wege möglich sind: Christianisierung oder Judaisierung, ebenso, wie in allen Lebensbereichen nur noch zwei wirklich grundlegende Weisen möglich sind: die christliche und die

jüdische, zwei Wirtschaften, christliche und jüdische, nur noch zwei Internationalismen, christlicher und jüdischer.

Wir haben gesehen, wie die Kirche der „Gefährlichkeit” des Juden Rechnung trug und in welcher Weise sie, manchmal schmerzhafte, Maßnahmen ergriff, um die Ansteckung der christlichen Völker zu verhindern.

Auf ihre Ghettos beschränkt, kontrolliert und vom Staat überwacht, konnten die Juden sich parallel zu den Christen entwickeln, ohne sich aber mit ihnen zu vermischen, um sie nicht anzustecken.

Solange man diese Ansteckung vermied, hatten die christlichen Völker von der jüdischen Gefährlichkeit nichts zu fürchten. Der Jude war der Diener des Christen, wie es dem Sohn der Sklavin zukommt, dem Sohn der Freien zu dienen.

Welches aber ist die beste Verteidigung des Christentums gegen die jüdische Gefährlichkeit? Polizeiregeln?

Nein, sondern Jesus Christus, Wahrheit und Heil der Menschen, war die Garantie und Sicherheit des Christen, und Er hatte gelehrt:

> *Mt 6, 33:* Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch

dazugegeben werden.

Mt 10, 28: Fürchtet nicht jene, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können, fürchtet vielmehr jenen, der den Leib und die Seele in der Hölle töten kann.

Mt 14, 27: Habt Mut. Ich bin es. Fürchtet euch nicht.

Das heißt, solange die christlichen Völker Christus anhangen, haben sie nichts von der Synagoge zu fürchten.

Wehe aber über die christlichen Völker wenn der Tag kommt, an dem sie vergessen, daß ihr Heil in Jesus Christus ist!

Wehe über Europa, wenn der Tag kommt, an dem es die so sanften Fesseln zerreißt, die es mit der Heiligen Kirche Gottes vereinen!

Denn dann werden sie unter die schändliche Herrschaft des Teufels und seines Ausführenden auf Erden, den Juden, fallen... Dann werden Europa und Amerika, die Heidenvölker, die die Segnungen des Glaubens hatten kennenlernen können, die Verworfenheit ihrer Judaisierung erkennen müssen.

* * *

1. Die Entchristlichung der Welt

Am Ende des Mittelalters begingen die christlichen Völker große, ungeheuerliche, entsetzliche Sünden... Vor allem der Klerus, der doch das Salz der Erde und das Licht der Welt hätte sein müssen, wird korrumpiert und verdunkelt.

Dieses ist für das Heil der Völker sehr schwerwiegend, denn da sie sich entchristlichen, müssen sie sich judaisieren. Das ist das göttliche Gesetz, wie es auch die Geschichte Punkt für Punkt bewiesen hat. Die Fakten sagen uns, daß der Prozeß der Entchristlichung, der vom Humanismus der Renaissance und der Französischen Revolution unternommen wurde und heute seinen Höhepunkt in der bolschewistischen Revolution erreicht, ein typischer Prozeß zur Judaisierung der Welt ist, in dem also die jüdischen Pläne einer uneingeschränkten Weltherrschaft über die Christen nun ihrer Vollendung entgegengehen.

Daß solche Pläne existieren, ist unzweifelhaft für alle, die die vorangegangenen Kapitel verfolgt haben. Sie sind eine Folge des unauflöslichen Gegensatzes zwischen Ismael und Isaak, Esau und Jakob, Kain und Abel, den Gott für die Welt verfügt hat. Sie sind eine Erfordernis des Talmud, des zivilen und religiösen Gesetzbuches des Juden. Die Geschichte beweist dies

zu allen Zeiten und allerorten.

Darüberhinaus kann man beweisen, daß sowohl die Renaissance als auch die Reformation, der Enzyklopädismus im 18. Jahrhundert, die französische Revolution, der Kapitalismus, die Ansteckung der Völker durch den Liberalismus und den Sozialismus, der Kommunismus wie auch die bolschewistische Revolution zum großen Teil von den Juden durchgeführt worden sind, die von ihnen zulasten der christlichen Völker profitiert haben.

Mit anderen Worten: seit der Renaissance bis zum Kommunismus entwickelt sich ein gleichförmiger Prozeß der Entchristlichung der Völker und ihrer Unterwerfung unter die Juden, die aus den Dienern, die sie im Mittelalter waren, nun zu Herren und Königen werden. Und dieser Prozeß ist zum großen Teil das Werk der Juden.

Ich halte es nicht für notwendig, den verständigen Leser darauf hinzuweisen, daß man, indem man dem Juden eine vorherrschende Rolle am Werk der Entchristlichung der modernen Welt zuschreibt, aus ihm keinen bösen, mit übermenschlichen Gaben ausgestatteten Gott machen will, der Revolutionen und Katastrophen verursacht.

Jeder historische Vorgang verwirklicht sich in einer ständigen, komplizierten Bewegung aus unterschiedlichsten Kräften; deren viele sich frei entscheiden, sodaß man, will man die im Laufe der Geschichte ineinander verschränkten historischen Realitäten gänzlich erklären, all diesen Interessen, die sich überkreuzen, Rechnung tragen muß. Wenn auch dies die Wahrheit ist, können wir doch zweifelsohne unsere Aufmerksamkeit ausschließlich auf Handeln und Einfluß der Juden konzentrieren, um zu sehen, in welchem Sinne sie vorgehen, mit welcher Intensität, mit welcher Reichweite in den Handlungsmöglichkeiten, um den großen Tatsachen, die sich seit der Renaissance bis zum heutigen Tag in der Geschichte ereignen, ihren Ursprung zu schaffen.

Und meine These ist folgende: in den Handlungsmöglichkeiten sind die Juden Erst- und Hauptursache (sagen wir doch, nach dem Ausdruck von Mgr Jouin: das denkende Gehirn und die lenkende Hand) der wichtigsten antichristlichen Ereignisse, die von der Renaissance zum Kommunismus emporsteigen.

Der Jude, der göttliche Handelnde für das Böse, wie ich im ersten Kapitel gezeigt habe, vollbringt mit beständiger Beharrlichkeit diese Abbrucharbeit der Zerstörung des Christentums.

2. Renaissance und Reformation

Nach dieser Darlegung steigen wir nun mitten in die Darstellung der untersuchten These ein. Ist es möglich, daß die mittelalterlichen Juden mit ihrer scharfen, zur Verschwörung neigenden Intelligenz, mit ihrem Herzen voller Haß gegen eine Gesellschaft, die sie verwarf, müßig in der Abgeschlossenheit ihrer Ghettos sitzen würden?

Der Jude Darmesteter sagt: „Der Jude strebt danach, die verwundbaren Stellen der Kirche zu entdecken, und er hat zu seinen Diensten, neben seinem Verständnis der Heiligen Bücher, die schreckliche Verstandesschärfe des Unterdrückten. Er ist der Lehrer des Ungläubigen. Alle geistigen Empörer kommen offen oder im Verborgenen zu ihm. Er ist am Werk in der ungeheuren Werkstatt der Gotteslästerung des großen Kaisers Friedrich und der Fürsten von Schwaben oder Aragon; er ist es, der das ganze Waffenarsenal der Argumente und der Ironie bereitstellt, die er den Zweiflern der Renaissance, den Freigeistern des 18. Jahrhunderts hinterläßt, und der Voltaire'sche Sarkasmus ist nur das letzte und widerhallende Echo eines Wortes, das sechs Jahrhunderte zuvor im Schatten des Ghettos geflüstert wurde, und noch früher, zur Zeit Celsus' und Origenes', an der Wiege der Religion Christi selbst."

(Darmesteter: Un coup d'oeil sur l'histoire du peuple juif, S. 45)

Und ein anderer Jude, Bernard Lazare sagt, daß „während der Jahrhunderte, die die Reformation ankündigen, es dem Juden gelingt, Erzieher und Hebräischlehrer der Gelehrten zu werden. Er führt sie in die Mysterien der Kabbala ein, nachdem er ihnen die Tore der arabischen Philosophie geöffnet hat; er versieht sie, gegen den Katholizismus, mit der entsetzlichen Exegese, die die Rabbiner über Jahrhunderte entwickelt und konsolidiert haben, jener Exegese, deren sich der Protestantismus und später der Rationalismus bedienen werden." *(Lazare, Bernard, op.cit. S. 222)*

Es steht außer Zweifel (obgleich es nicht einfach ist, genaue Dokumente als Beweise vorzulegen), daß alle diese Sekten und geheimen, okkultistischen und kabbalistischen Gesellschaften, die seit dem Ende des Mittelalters mehr oder weniger verkleidet überall aus dem Boden schießen; geschickt von der satanisch gelenkten jüdischen Hand manövriert wurden. Dabei fungierten einige von ihnen unter dem Anschein der berühmten italienischen Akademien des 15. und 16. Jahrhunderts. Andere, wie der geheimnisvolle, durch Philipp den Schönen und Clemens (1305 – 1314) aufgehobene Templerorden, waren Zufluchtsorte der

Verschwörung gegen die Kirche und die christlichen Staaten.

Der Freimaurer Ludwig Keller, Geheimer Archivrat in Berlin, nutzte die Dokumente, die ihm anvertraut waren, um die Frage von Grund auf zu behandeln, *(Keller, Ludwig, Les académies italiennes au XVIIIe siècle et les commencements de la Franc-maçonnerie dans les pays latins et les pays du Nord*) und schlußfolgert daß die Akademien des 15. und 16. Jahrhunderts, die Gesellschaften des 17. und 18. Jahrhunderts wie die „Truelle“ in Florenz, die Philharmonischen Gesellschaften wie „Apollon” in London, humanistisch waren und also von Anfang an den jüdischen und heidnischen Geist der Renaissance bewahrt haben. *(Msr. Jouin, La Judéo-Maçonnerie et l'Église catholique)*

Andererseits weist Werner Sombart, der Historiker des Kapitalismus, eine Kapazität und weder Katholik noch Antisemit, in seinem dokumentierten Buch „Die Juden und das wirtschaftliche Leben“ nach, wie einige protestantische Sekten und im besonderen der Puritanismus, *(Sombart, Werner, Les juifs et la vie économique, S. 321)* jüdisch sind, sodaß sich das Vorurteil des Juden Heinrich Heine (1797 – 1856) rechtfertigen läßt: „Sind nicht, fragt er sich in seinen

Bekenntnissen, die schottischen Protestanten mit ihren biblischen Namen Juden, hat nicht ihr Gesang etwas pharisäisch-jerusalemitisches? Ist nicht ihre Religion im Grunde das Judentum, mit dem Unterschied, daß sie Erlaubnis haben, Schweinefleisch zu essen?“

Andererseits kennt man die engen Beziehungen, die während der Reformation zwischen dem Judentum und gewissen christlichen Geheimsekten entstanden und den Begeisterungstaumel für das Studium der hebräischen Sprache und der Hebraistik. Man weiß ebenfalls, daß die Puritaner im England des 17. Jahrhunderts die Juden mit einem fast fanatischen Kult umgaben, und daß die „Levellers“ – Angleicher –, die sich Juden nannten,, die Verabschiedung eines Gesetzes verlangten, das aus der Thora der Juden das englische Gesetzbuch machen sollte. Ebenfalls ist bekannt, daß die Offiziere Cromwells (1599 – 1658), auch eines großen Judaisierers, ihm vorschlugen, seinen Staatsrat nach dem Vorbild des Sanhedrin aus 70 Mitgliedern zu bilden und daß man im Jahre 1629 dem Parlament vorschlug, den Sonntag als wöchentlichen Feiertag durch den Samstag zu ersetzen.

* * *

3. Das Eindringen der Juden in die Christenheit

Wie auch immer es um den Einfluß der Juden in der Renaissance und der Reformation bestellt gewesen sein mag, was sicher ist, völlig sicher, ist, daß die Juden aus der einen wie der anderen Nutzen zogen. So konnte der Jude Bernard Lazare sagen: „Der jüdische Geist hat mit dem Protestantismus triumphiert.“ *(op.cit., S. 225)*

Die Renaissance und der Protestantismus öffnen die Bresche in das solide Gebäude des Christentums, durch die der Jude eindringen kann. Im Innern wird der Jude seine ewige Ausdauer und Beharrlichkeit zusammen mit seiner List und Heuchelei einsetzen, um seinen ebenfalls ewigen Wunsch zu verwirklichen, das Christentum zu zerstören und das jüdische Weltreich aufzurichten.

Vergessen wir nicht, daß dies der Traum des Judentums ist, es ist sein Schicksalsgesetz. Dieses Volk, das einmal Christus verworfen hat, weil Er nicht dem jüdischen Fleisch die Herrschaft übergeben wollte, hat die Hoffnung nicht aufgegeben, ein anderer Messias werde kommen, der, nach den Worten des Talmud, „den Juden das Zepter der Welt übergeben werde, sodaß alle

Völker und alle Reiche ihm unterworfen sein werden. Dann wird jeder Jude 2800 Diener und 310 Welten besitzen.“ (Jalgut fol 56, Bachai fol 168) Der Ankunft dieses Messias wird „vorausgehen ein großer Krieg, in dem zwei Drittel der Völker vernichtet werden, sodaß die Juden sieben Jahre benötigen werden, um die eroberten Waffen zu vernichten.“ (Abardanel, Masmia Jesua fol 49a)

Der große Rabbi Maimonides glaubt ebenfalls an die jüdische Weltherrschaft, von der gesagt wird, wenn sie aufgerichtet werde, würden „die Zähne der früheren Feinde Israels” aus ihrem Munde ragen und eine Länge von 22 Ellen erreichen (Othioth des Rabbi Agiba 5,3), und daß dann „ der Messias die Geschenke aller Völker entgegennehmen und nur diejenigen der Christen zurückweisen wird.“ (Trakt Pesachim fol 118b)

Der berühmte Drach, der große konvertierte Rabbiner, auf den ich mich im vorherigen Kapitel bezogen habe; sagt, der Messias, den die Juden hartnäckig erwarten, obgleich dieser ebenso hartnäckig nicht komme, müsse ein großer Eroberer sein, der alle Nationen der Welt zu Sklaven der Juden machen werde. Diese würden triumphierend ins Heilige Land zurückkehren, beladen mit den Schätzen aller Ungläubigen. Jerusalem würde mit einem neuen Tempel geschmückt werden und seine

kleinsten Steine würden Diamanten sein. *(Drach, op. cit., S. 36)*

* * *

4. Die Juden und die Freimaurerei

Mit solchen Illusionen sind also die Juden, halb im Verborgenen, in die Christenheit eingedrungen, In den Ghettos haben sie die Werkzeuge für ihre Zerstörungsarbeit vorbereitet, die sie jetzt im Schoße der Christenheit selbst unternehmen können.

Was müssen sie nun tun? Sie müssen nun in die Welt der Christen aufrührerische Ideen umhersenden, die Schutzwehr dieser festgebauten mittelalterlichen Gesellschaft zu zerbrechen, und insbesondere die beiden Stützen der christlichen Gesellschaft beseitigen: den Altar und den Thron, den Papst und den König. Und dazu haben sie schon fertig vorbereitet eine magische Formel, die die Massen einer Gesellschaft entzücken und unterjochen wird, welche durch den Fehler von Altar und Thron bereits in gewisser Weise beunruhigt und verwirrt ist, da diese vergessen haben, daß im Reiche Gottes alle Größe eine Größe des Dienens ist, weil Papst und König nur über allen stehen, um allen zu dienen.

Eine Formel aus drei Wörtern wird der ganzen Welt die

Sinne verwirren: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“

Wie aber kann man sie in der Welt lancieren, damit sie im Fleisch der Christen Substanz annehme, vor allem da sie wissen, daß nur das jüdische Siegel auf ihnen erscheinen müsse, damit sie zurückgestoßen werde?

Eine Kleinigkeit für dies von Natur aus verschwörerische Volk. Zunächst wird es sie in geheimen Zusammenkünften, in denen sich die Ehrgeizigen einer zerfallenden Gesellschaft finden, keimen und sich akklimatisieren lassen. Auf diese Weise werden die Umtriebigen, die vom Geist der Empörung Vergifteten, deren Gehirn vor Weltveränderungsplänen im Delirium liegt, von nicht weniger ehrgeizigen Adligen bei der Hand genommen und in den „Geheimen Logen“ der Freimaurerei versammelt. In diesen dunklen Sekten wird man; unter dem Deckmantel unschuldiger jüdischer Riten und Formeln, unter dem Vorwand, „für die materielle und moralische Verbesserung an der sozialen und intellektuellen Vervollkommnung der Menschheit zu arbeiten“, *(E. Plantagenêt, La francmaçonnerie française)* versuchen, „alles zu zerstören, was die katholische Kirche in der Welt gewirkt hatte.“ *(A. Preuss, Études sur la FM américaine)*

Vor allem möge man nun nicht glauben, das Problem der Freimaurerei sei ein Phantom, das man vorzeigt, um

zu erklären, was nur das Ergebnis natürlicher Kräfte ist. Es genügt zu sagen, daß es übergenug solide Beweise für die todbringende Arbeit dieser verderblichen Sekten gibt. Diese Beweise bestehen hauptsächlich in beschlagnahmten Freimaurerdokumenten wie jenen der „bayerischen Illuminaten“, die 1785 in die Hände der Polizei fielen und aus denen Abbé Barruel geschöpft hat, um 1798 seine „Erinnerungen, um der Geschichte des Jakobinismus zu dienen“ zu verfassen *(Abbé Barruel, Mémoires pour servir à l'histoire du jacobinisme)*, jene der „Alta Venta Romana“, die 1845 in die Gewalt des Vatikans kamen, und jene, mit denen sich Crétineau-Joly in seinem Buch „Die römische Kirche vor der Revolution“ *(La iglesia romana frente a la revolución)* beschäftigt; aus neuerer Zeit sind es jene der Budapester Freimaurerarchive, die 1919 beim Sturz Bela Kuns in Ungarn beschlagnahmt wurden.

Aber selbst ohne auf diese Dokumente zurückzugreifen, reicht es aus, die frechen und zynischen Behauptungen der Freimaurer selbst zusammenzutragen, die heute stolz sind auf ihre perversen Manöver.

Die Worte, mit denen der Freimaurer Bonnet 1904 die freimaurerischen Triumphe auf dem Freimaurerkongreß des Grand Orient von Frankreich zusammengefaßt hat, sind bezeichnend:

„Im 18. Jahrhundert, sagt er, fand die ruhmreiche Generation der Enzyklopädisten in unseren Tempeln eine glühende Zuhörerschaft, die nun erst die strahlende, der Menge unbekannte Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit anrief. Der Same keimte rasch. Unsere illustren Brüder D'Alembert, Diderot, Helvetius, Holbach, Voltaire, Condorcet beendeten das Werk der geistigen Entwicklung und bereiteten die heutigen Zeiten vor. Als die Bastille einstürzte, hatte die Freimaurerei die höchste Ehre, der Menschheit die Charta zu übergeben, die sie voll Liebe ausgearbeitet hatte. Der Bruder ... La Fayette legte als Erster den Plan einer Erklärung der natürlichen Rechte des Menschen und Bürgers vor, der in Gesellschaft lebt, um daraus das erste Kapitel der Verfassung zu machen. Am 25. August 1789 übernahm die Konstituante, die über dreihundert Freimaurer umfaßte, endgültig und fast wortwörtlich, wie ihn die Logen ausführlich vorbereitet hatten, den Text der unsterblichen Menschenrechtserklärung. Zu dieser für die Zivilisation entscheidenden Stunde wurde die französische Freimaurerei das Weltgewissen, und sie hat nicht aufgehört, in die Improvisationen und Initiativen der Konstituante die Arbeits-

> ergebnisse der in ihren Werkstätten angestellten Überlegungen einzuführen.“

Soweit der Freimaurer Bonnet. Zwei andere Autoren, Cochin und Charpentier, die in den Städtischen und Nationalen Archiven Frankreichs Dokumente gesammelt haben, konnten schreiben, daß „es von 1777 bis 1795 außer jener in der Vendée keine einzige Volksbewegung gegeben hat, die nicht bis in die kleinsten Einzelheiten durch die Anführer einer geheimen Organisation angeregt und organisiert worden ist, die überall auf dieselbe Weise gearbeitet hat, indem sie ihre Befehle im Kommandoton zur Ausführung befohlen hat.“

Und wer hat die Vielzahl der Logen, die den französischen Boden vergiftet haben, geschaffen und kommandiert?

Der Jude Isaac Wise gibt uns in „The Israelite“ vom 3. und 17. August 1855 die Antwort:

> „Die Freimaurerei, sagt er, ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte; Regeln, Pflichten; Kennwörter und Erklärungen von Anfang bis Ende jüdisch sind, mit Ausnahme einiger untergeordneter Regeln und einiger Wörter im Eid.“

Und es erscheint eindeutig in den vielen, 1919 in den

Budapester Freimaurerarchiven sichergestellten Dokumenten *(La Francmaçonnerie en Hongrie, préface de Charles Wolf, Budapest 1921)*, daß die Maurerei ein vorrangig jüdisches Werk ist. So trägt zum Beispiel das 1905 in Budapest gedruckte Buch, das die Verfassung der Großen Symbolischen Loge von Ungarn enthält, das Jahr 5886 der jüdischen Weltzeit. Der Text der von den Mitgliedern geleisteten Gelübde ist in hebräischer Sprache abgefaßt. Die Kennwörter, die alle sechs Monate wechseln, sind ebenfalls hebräisch. Die am Ende des Buches veröffentlichte Liste zeigt uns, daß 92% der Logenmitglieder Juden waren; da gibt es nur Namen wie Abel, Bloch, Berger, Fuchs, Herz, Levy, Pollak, Rosenthal, Schon usw. oder magyarisierte jüdische Namen wie Kun, Kadar usw. *(vgl. oben Mgr. Jouin: La judéo-maçonnerie et l'église catholique)*.

Gougenet des Mousseaux' Behauptung *(Gougenet des Mousseaux: Le juif et la judaïsation des peuples, 1869)*, wonach „der höchste, aber geheime Weltrat der Freimaurerei sich aus neun Mitgliedern zusammensetzt und fünf Sitze für die Vertreter der jüdischen Nation vorbehält", ist so unwahrscheinlich nicht.

* * *

5. Die Juden und die Französische Revolution

Die Freimaurerei ist das Werk der Juden. Die französische Revolution wiederum ist ein Werk der Freimaurerei. Andererseits ist die französische Revolution gegen die Kirche ins Werk gesetzt worden zum ausschließlichen Nutzen der Juden.

Der Priester Joseph Lémann, ein berühmter jüdischer Konvertit des letzten Jahrhunderts, hat in überzeugender Weise untersucht, wie die Juden in die französische Gesellschaft und in die christlichen Staaten eingetreten sind.

„Die Unterwürfigkeit der Maurerei gegen das Judentum, so sagt er, hat sich schon bald gezeigt.“ Die Freimaurer brachten der Constituante die Judenemanzipation und trugen dafür Sorge, daß sie verabschiedet wurde. Mirabeau unterstützte sie stark mit seiner Redegabe, und Mirabeau war ein Hochgradfreimaurer, ein Intimus von Weishaupt und seinen Adepten. Und als nach zweijährigem Schwanken, die Constituante auch in ihrer letzten Stunde und ihrer vorletzten Sitzung noch immer schwankt, verlangt der Freimaurer und Jakobiner Duport die Verabschiedung ohne weitere Formalitäten und mit Drohungen auf den Lippen.

Das ist – sagt Lémann – der erste geheime Dienst, den die Freimaurerei dem Judentum erwies. Nach diesem kamen andere. Sie ist wirklich und wahrhaftig der großartige Durchgang, mit dessen Hilfe die Judenfrage den sicheren Ausgang findet, der dunkle Korridor, durch welchen die Söhne Israels ganz komfortabel in die Gesellschaft gelangen. *(Abbé Joseph Lémann: L'entrée des juifs dans la société française et les états chrétiens, Lyon 1886, S. 356)*

* * *

6. Die emanzipierten Juden und ihr Plan zur Eroberung der christlichen Welt

Mit dem 27. September 1791 sind die Juden in den Augen der Welt gänzlich emanzipiert. Und durch die Tatsache der Judenemanzipation allein findet sich die christliche Gesellschaftsordnung zerstört unter dem lügenhaften Vorwand der Menschenrechte. Von nun an können die Juden ihrer Arbeit der Eroberung der christlichen Gesellschaft bei vollem Tageslicht angehen, nicht nur, weil sie auf gleichem Fuß mit den christlichen Völkern stehen, sondern auch, weil die antichristlichen Gesetze, die eingefügt, wurden, die Ausführung ihrer jahrhundertealten Pläne begünstigen.

Welches wird von nun an die jüdische Taktik zur Erlangung der Weltherrschaft sein? Außerordentlich einfach und außerordentlich wirkungsvoll.

Sie werden sich die Güter aller Völker aneignen, und mit diesen Reichtümern werden sie dieselben Völker physisch und moralisch korrumpieren und schließlich aus ihnen eine Menge von Sklaven machen, die kein anderes Schicksal haben, als unter dem Joch dieses verdammten Volkes und zu seinem ausschließlichen Profit zu arbeiten.

Wir haben drei Dinge zu beweisen:

Erstens, daß durch den Kapitalismus sich die Juden der Reichtümer aller Völker bemächtigen.

Zweitens, daß mit Hilfe des Liberalismus und des Sozialismus die Juden, die Herren der Güter dieser Welt, alle Völker vergiften, indem sie ihren Verstand pervertieren und ihr Herz korrumpieren.

Drittens, daß mit Hilfe des Kommunismus die Juden ihre Gegner auslöschen und den Christen ein Joch auferlegen, das zu zerbrechen unmöglich ist.

* * *

7. Die Juden und der Kapitalismus

Erste Behauptung: Mit dem Kapitalismus bemächtigen sich die Juden der Reichtümer aller Völker.

Was ist das Wesen, das Herz des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das seit der Französischen Revolution in Kraft ist und die fleischliche Größe der modernen Welt hervorgebracht hat? Es ist das System des Finanzreichtums als erstem Motor aller wirtschaftlichen Aktivitäten. Die Macht des Geldes, die sich in den Banken konzentriert, sichert den Antrieb und die Entwicklung aller kommerziellen, industriellen und landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Das Finanzkapital ist der große Faktor der wirtschaftlichen Expansion. Mit Hilfe des Kredites, der Zinsleihe mobilisiert ein Finanzkapital unglaubliche Reichtümer, die ihrerseits dasselbe Finanzkapital vervielfachen und wachsen lassen.

Die Banken bereichern sich schnell nicht nur mittels der Zinsleihe durch die Zinsen, sondern vor allem durch die Leihe. Sie bereichern sich auch durch die Zinsen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Leihe wunderbar, weil wir 10'000 Pesos haben und uns diese Summe zum Ende des Jahres ohne einen Schlag Arbeit, und ohne daß wir uns darum kümmern 600 Pesos eintragen wird. Wunderbar, weil mit der Leihe das Geld eine Zauberkraft gewinnt, magnetisierend wirkt. Durch

sich selbst zieht das Geld weiteres Geld an. Glücklich, wer in einem System, indem die Zinsleihe in Kraft ist, Geld besitzt: ohne problematische Unternehmungen riskieren zu müssen, kann er es vermehren. Es genügt, daß man es unter guten Garantien einem Geldverleiher übergibt.

Die Zinsleihe ist wunderbar. Jedoch haben die Juden nicht das Recht auf Zinsleihe untereinander. Hingegen können sie Nichtjuden leihen (Deut. 23.19). Der Grund für diesen Unterschied liegt darin, daß sie sich untereinander wie Brüder behandeln sollen, hingegen können sie die Fremden wie Feinde behandeln. Und tatsächlich bewirkt die Zinsleihe in einem System mit starker Geldstabilität die Bildung zweier deutlich unterschiedener Klassen: die verleihende und die arbeitende. Die verleihende muß notgedrungen immer reicher werden, weil das Geld sich jeden Tag wieder und unfehlbar vermehrt. Die arbeitende Klasse muß notgedrungen für sich und die Verleiher arbeiten, und da jene mehr werden, so muß sich auch die Arbeit der Produzenten vermehren, bis der Augenblick kommt, in dem die Arbeit der arbeitenden Klasse nicht mehr deckt, was sie den Verleihern schuldet, und dann verschulden sich die Arbeiter.

Es gibt noch ein weiteres Kapitel, in dem die Banken

sich rasch bereichern: nämlich durch die zahlreichen Darlehens und Rückzahlungsoperationen, die sie ausführen. Dies ermöglicht es ihnen, bei Verfügung über einen tatsächlich relativ beschränkten Fonds, Operationen bis zum zehnfachen Wert auszuführen. Der Bankier verfügt über eine echte Macht zur Geldschöpfung.

Der Kredit ist das Zahlungsmittel. Indem er Zahlungsmittel schöpft, bereichert er sich rasch. Es ist gut bekannt, daß der jüdische Teil, obgleich verhältnismäßig klein im Vergleich zum Teil der Heiden, der sich mit der Schaffung von Reichtümern befaßt, hauptsächlich die finanzielle Macht handhabt, die mittels der Banken ausgeübt. wird. Was also geschieht in der Wirtschaft?

Die Nichtjuden bebauen die Erde, machen die Felder fruchtbar, schaffen mächtige Ackerbau- und Viehzuchtbetriebe, bauen Industrien auf, entdecken und nutzen neue Erfindungen, holen wirkliche Reichtümer aus dem Schoß der Erde und sind doch, zum überwiegenden Teil, Schuldner im Elend.

Dagegen bauen die Juden nichts an, erfinden nichts, stellen nichts her und gebieten doch über alles.

Überall sieht man sie nach dem Gold schnappen. Sie

manipulieren tausend Papiere, die man Wechselbriefe, Schecks, Eigenwechsel, Aktien, Obligationen, Titel nennt und deren Geheimnis nur sie selber kennen. Mögen sie auch bereit sein, den anderen diese Papiere zu überlassen, das Gold werden sie immer für sich behalten.

Und sie, die Herren des Goldes, welches der Pol ist, auf den alles zustrebt, werden allein durch diese Tatsache die Herren jeder Finanztransaktion, jeder Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsaktivität sein.

Sie produzieren nicht ein Korn Getreide, haben aber das Monopol auf Weizen, Reis, Leinen, Baumwolle, Gerste und ihrer Endprodukte auf der ganzen Welt. Sie ziehen nicht ein Lamm auf, haben aber das Monopol auf alle Schafe, Rinder, Schweine und, ganz allgemein, alles Fleisch auf der ganzen Welt. Sie beuten nicht ein Bergwerk aus, sind aber die Herren der Vorkommen an Steinkohle und Erdöl, Gold, Silber, Zinn, Eisen, Kupfer und der Stromerzeugung. Sie verstehen nur Artikel von durchschnittlicher Qualität herzustellen, kontrollieren aber die wichtigsten Fabriken aller Länder.

Der Heilige Geist sagt (Ekkl. 10.19), daß dem Geld alle Dinge gehorchen, und die Juden nachdem sie eine ganz auf das Geld, sein Wachsen und seine Vervielfachung als letztem Ziel ausgerichtete Wirtschaft aufgebaut

haben; haben das Geld für sich zu reservieren gewußt. Auf diese Weise haben sie sich alles genommen, einschließlich der Regierungen, denn da diese immer Geld brauchen, sind sie immer unterwürfige Kunden. der Juden.

Könnten nicht die Regierungen die Fesseln sprengen, mit denen die Juden sie gebunden haben? Doch, aber das wäre schwierig, weil unter weiteren Umständen, die aufzuzählen zu lange dauern würde, die Juden nach Belieben national oder international sind.

Geht es darum, im Lande eine jüdische Industrie oder jüdische, Waren zu abzusichern? Dann gebärden sie sich national, als Argentinier. Und will man ein relativ gängiges Zeichen, um die jüdische Herkunft einer Fabrik oder Ware festzustellen, findet man sie im Etikett „national" oder „argentinisch", das sie daran befestigen.

Will man sie hingegen durch Gesetze oder Regelungen zwingen, die ihre finanzielle Allmacht beschränken; werden sie sich auf ihre belgische, englische oder amerikanische Herkunft berufen und nicht zögern, diese Regierungen als Garanten ihrer Interessen anzurufen.

Der internationale Jude hat den internationalen Kapita-

lismus geschaffen, um die internationalen Reichtümer in die Hände zu bekommen. Werner Sombart hat ein umfangreiches, erschreckend reich dokumentiertes Buch geschrieben, in dem er nachweist, wie die Juden den Kapitalismus geschaffen haben und daß man ohne sie dieses wirtschaftliche System nicht erklären kann *(Die Juden und das wirtschaftliche Leben*).

Henry Ford, der berühmte Autokönig; liefert in *Der internationale Jude* sehr interessante Hinweise, die sich vor allem auf den starken amerikanischen Kapitalismus beziehen und den niemals vermuteten Einfluß der internationalen jüdischen Bank beweist. Und man sage nicht, Henry Ford habe sein Buch dementiert, denn ein so ausführlich dokumentiertes Buch wie das seine läßt sich nicht durch einen einfachen, auf Druck der internationalen Judenheit gegen seine Industrie abgefaßten Brief dementieren: Im Gegenteil ist dieser Sieg der Judenheit gegen eine Macht wie Ford der beste Beweis der phantastischen Gewalt der Juden, der Herren der Reichtümer der Welt:

* * *

8. Die Juden und die demo-liberale Korruption

Zweite Behauptung: Mit dem Liberalismus und dem Sozialismus vergiften die Juden, die Herren der Güter dieser Welt, alle Völker, indem sie ihren Verstand pervertieren und ihr Herz korrumpieren.

Der große Nutznießer der liberalen bürgerlichen Revolution war der Jude. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte veränderte sich in eine Erklärung der Rechte des Juden. Man kann nicht nachweisen, daß die französische Revolution, die den Juden das Tor zur Gesellschaft öffnete, ihr direktes Werk gewesen wäre. Allerdings hatten sie großen Anteil am Erfolg dieser Revolution. Nach den Untersuchungen Auguste Cochins ist es völlig klar, daß die Freimaurerei den ersten Platz in der, großen Revolution einnimmt. Das Vorwort des Buches „Die französische Freimaurerei und die Vorbereitung der Revolution" des notorischen Maurers Gaston Martin erkennt an, „daß die Maurerei, in der sich der französische Beitrag der Philosophen und der englische und amerikanische Beitrag der Ökonomen, schließlich der naturwissenschaftliche Beitrag zusammenfassen, in der Unordnung der Geister und Institutionen eines der Meisterstücke der vorrevolutionären Organisation und der neuen Ordnung, der

bürgerlichen Ordnung von 1789, gewesen ist (S. 15) und er fügt hinzu: Das Buch von Gaston Martin beweist dies mit voller Klarheit.“ Wenn die Revolution zum großen Teil das Werk der Maurerei war, muß sie gleichfalls das Werk der Juden gewesen sein, die die aktivsten Elemente in der Ausbreitung der Logen waren.

Schließlich, mag auch dies mehr oder weniger diskutabel sein, sicher ist, daß die Juden einen vorherrschenden Einfluß in der liberalen bürgerlichen Gesellschaft erlangt haben. Im Finanz-, Handels- und Industriesektor haben sie wichtige Positionen erlangt, die den Umgang mit dem Reichtum der Länder, besonders Frankreichs, in ihre Hände gelegt haben, und im kulturellen und Erziehungsbereich sind sie ebenfalls zur uneingeschränkten Herrschaft gelangt.

Der unverhältnismäßig große Einfluß der jüdischen Minderheiten auf die Bevölkerung sollte wiederum Pogrome und Verfolgungen oder einen Zustand von Empfindlichkeit, der unabänderlich solche Vorherrschaften begleitet, hervorrufen. Es ist interessant, die beiden Bände von Simon Doubnov, *Moderne Geschichte des jüdischen Volkes* zu lesen, diesen Wechsel von jüdischem Einfluß und Verfolgungen durch die Völker im Laufe des 19. Jhdts. in

verschiedensten Ländern wie Rußland, Deutschland, Österreich, Mitteleuropa, Frankreich usw. nachzulesen. Überall erweist sich dasselbe Phänomen. In der Heidengesellschaft in völlige Freiheit entlassen, bemächtigen sich die Juden der Kommandoposten auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet und unterwerfen die gesamte Gesellschaft einem hohen Grad an Korruption im Denken und Handeln, was seinerseits eine starke Reaktion der öffentlichen Meinung gegen sie hervorruft.

Aber der Demo-Liberalismus ist nur eine Etappe im Prozeß der Auflösung der Völker. Die andere Etappe ist der Sozialismus, und auch hier haben die Juden einen Vorrang. im Handeln.

Daß der Sozialismus jüdisch ist, erweist sich nicht nur an daran, daß seine Vorkämpfer Marx, Engels, Lassalle, Kurt Eisner, Bela Kun, Trotzkij und Léon Blum Juden waren, sondern vor allem, wie der Jude Alfred Nossig anmerkt *(Integrales Judentum)*, weil Sozialismus und Mosaismus nicht nur nicht entgegengesetzt sind, sondern weil im Gegenteil eine überraschende Übereinstimmung zwischen den grundsätzlichen Ideen der beiden Lehren herrscht. *(Obgleich die Behauptung Nossigs, der Mosaismus sei sozialistisch, falsch ist, besitzt das Zitat einen*

Demonstrationswert, insofern es beweist, daß die neuzeitliche jüdische Deutung des Mosaismus mit dem Sozialismus übereinstimmt.)

„Die moderne sozialistische Bewegung, sagt er, ist zum größeren Teil das Werk der Juden; die Juden waren jene, die ihm das Zeichen ihres Denkens aufdrückten. Ebenso hatten die Juden vorrangigen Anteil an der Leitung der ersten sozialistischen Republiken. Jedoch standen die leitenden Juden des Sozialismus in ihrer überwältigenden Mehrheit dem Judentum fern. Und dennoch hängt die Rolle, die sie spielten, nicht von ihnen ab, weil unbewußt das angeborene Prinzip des Mosaismus in ihnen wirkte und die alte Rasse des erwählten Volkes in ihrem Gehirn und ihrem sozialen Temperament lebte.

Der gegenwärtige Weltsozialismus bildet das erste Stadium der Vollendung des Mosaismus, das Prinzip der Verwirklichung des zukünftigen Zustandes der Welt, wie er von den Propheten vorausgesagt wurde:

Deshalb haben alle Teile des jüdischen Volkes, seien sie nun Zionisten oder Anhänger der Diaspora, ein vitales Interesse am Sieg des Sozialismus, einem Sieg, den sie nicht nur aus Prinzip und wegen seiner Identifizierung mit dem Mosaismus sondern auch aus taktischen Gründen befürworten müssen.“

Aber, wird man sagen, wie ist es möglich, daß der Jude gleichzeitig den Sozialismus und den Kapitalismus baue, zwei Kräfte, die sich widersprechen und sich ausschalten? Sehr einfach, weil diese beiden Schöpfungen für die Christen, ad usum christianorum, gebaut wurden, der Kapitalismus, um zu stehlen, was sie besitzen, der Sozialismus, um alle die zu vergiften, die nichts besitzen, und so den Klassenkampf grundzulegen.

Mit dem Kapitalismus und dem Pauperismus, dem Bourgeois und dem Proletarier, mit dem Liberalismus und dem Sozialismus ist es den Juden gelungen, die Welt in zwei gleichermaßen bösartige Lager zu spalten. Und seitdem tragen alle Äußerungen des Lebens, der Kultur, der Wohltätigkeit, alle gewerkschaftlichen, religiösen, politischen oder wirtschaftlichen Tätigkeiten das Siegel des einen oder des anderen Lagers:

Und der katholische Glaube, der das Heil der Welt ist, der die Christenheit aufgebaut hat, wird in eine „Art Ghetto eingeschlossen, gerade noch in die Ecke der Sakristeien, Seminare und Klöster geworfen.

Die Menschen, die Öffentlichkeit, sind judaisiert worden, die Reichen durch den Liberalismus, die Armen durch den Sozialismus. Alle denken, hassen, lieben und tanzen auf jüdische Weise. Sicherlich fühlen sich alle

frei, frei, um wie Hanswurste durch die listenreiche Macht der Söhne Israels gelenkt zu werden. Alle fühlen sich frei, aber niemand denkt anders als durch das judaisierte Gehirn seiner Zeitung, seines Buches, seiner Zeitschrift. Alle fühlen sich frei, aber niemand hat Haß oder Liebe als durch den judaisierten Filmschauspieler oder Artisten.

Alle fühlen sich frei, aber ihre politischen, wirtschaftlichen, religiösen, philosophischen Ideen wurden durch die Juden vorbereitet und aufgezwungen.

Wie wahr spricht doch eine englische Zeitung *(Jewish World, 9. Februar 1863)*, wenn sie sagt: „Das große Ideal des Judentums ist es, daß die ganze Welt getränkt sei mit jüdischer Lehre und daß in einer universalen Brüderlichkeit der Nationen – einem, erweiterten Judaismus – alle getrennten Rassen und Religionen verschwänden. Durch ihre Tätigkeit in der Literatur und der Wissenschaft, durch ihre Leidenschaft, die alle Zweige der öffentlichen Tätigkeit beherrscht, sind sie dabei, nach und nach alle nicht-jüdischen Gedanken und Systeme in jüdische Formen auszuleeren."

Dies wurde schon vor vielen Jahren geschrieben ... Heute haben sich die Dinge schon weit zugunsten Israels entwickelt...

9. Die Juden und der Kommunismus

Dritte Behauptung: Durch den Kommunismus löschen die Juden ihre Gegner aus und unterwerfen die Christen einem Sklavenjoch, das zu zerbrechen unmöglich ist.

Der Kommunismus ist nämlich typisch jüdisch und wurde und wird noch durch jüdisches Geld finanziert. Es ist bekannt und man kann nachweisen, wer, zumindest als direkter Agent, das Gold geliefert hat, das die sowjetische Revolution in Rußland begünstigt, gemacht und finanziert hat: Jacob Schiff, Chef der sagenhaften Bank Kuhn, Loeb & Co, verstorben im Oktober 1920.

A. Netchvolodow hat in seinem Buch „ Kaiser Nikolaus II. und die Juden“ gezeigt, wie Jakob Schiff Japan Mittel vorstreckte für den Krieg gegen Rußland, wie Schiff die revolutionäre Propaganda unter den in Japan internierten russischen Kriegsgefangenen finanziert hat, wie Schiff am 14. Februar 1916 den in New York ansässigen russischen Revolutionären Geld verspricht und wie derselbe Schiff nach dem Geheimbericht des französischen Hochkommissars in Washington an seine Regierung im Frühling 1917 Trotzky die Unterstützungsgelder für die Etablierung des Kommunismus in Rußland verschafft.

Schauen wir uns eine Passage aus diesem Geheimbericht an, Auszug aus den Archiven einer der wichtigsten Regierungs Einrichtungen der französischen Republik, die in der 1. Nummer vom 23. September 1919 in der in Röstow am Don herausgegebenen Zeitung „In Moskau“ zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Sie besagt folgendes:

„I. – Im Februar 1916 vernahm man zum ersten Mal, daß sich in Rußland eine Revolution abzeichnete; man entdeckte, daß die unten genannten Personen und Geschäftshäuser in dieses Zerstörungswerk verstrickt waren:

1. Jacob Schiff, Jude.

2. Kuhn, Loeb & Co., jüdisches Geschäftshaus.
Leitung: Jacob Schiff, Jude
Felix Warburg, Jude Otto Kahn, Jude
Mortimer Schiff, Jude
Jeronimo H. Hanauer, Jude

3. Gugenheim, Jude.

4. Breitung, Max, Jude.

Man kann schwerlich daran zweifeln, daß die russische Revolution, die ein Jahr nach der oben angeführten Information ausbrach, eindeutig durch jüdische Einflüsse lanciert und vorbereitet war. Tatsächlich gab

Jacob Schiff im April 1917 eine öffentliche Erklärung ab, wonach die russische Revolution dank seiner finanziellen Unterstützung erfolgreich gewesen war.

II. – Im Frühjahr 1917 begann Jacob Schiff Trotzky um Hilfe zu bitten, um den gesellschaftlichen Umsturz Rußlands herbeizuführen...

Aus Stockholm bedrängte Max Warburg Trotzky und Genossen ebenfalls und bat in gleicher Weise um die Hilfe des Westfälisch-Rheinischen Syndikats, eines wichtigen jüdischen Unternehmens, ebenso jene des Juden Olef Aschberg von der Nye Banken in Stockholm und des Juden Jivotovsky, dessen Tochter sich mit Trotzky verheiratete. Auf diese Weise bildeten sich die Verbindungen zwischen den jüdischen Multimillionären und den jüdischen Proletariern.

III. – Im Oktober 1917 fand der gesellschaftliche Umsturz in Rußland statt, in dessen Folge einige Sowjetorganisationen die Leitung des russischen Volkes übernahmen. In diesen Sowjets zeichneten sich die folgenden Individuen aus: (es folgt eine Liste von 29 Juden sowie Lenins, Russe mit jüdischer Mutter):

III – Wenn wir beobachten, daß die jüdische Firma Kuhn, Loeb & Co in Verbindung steht zum Westfälisch-Rheinischen Syndikat, einer jüdischen Firma

aus Deutschland, den Brüdern Lazare, einem jüdischen Unternehmen aus Paris, und auch dem jüdischen Bankhaus Günzburg in Petrograd, Tokio und Paris, wenn wir darüberhinaus beobachten, daß diese jüdischen Unternehmungen in engen Verbindungen zu den jüdischen Unternehmen Speyer & Co in London, New York und Frankfurt stehen sowie mit der Nye Banken, dem jüdisch-bolschewistischen Unternehmen in Stockholm, kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die bolschewistische Bewegung als solche in gewissem Maße Ausdruck einer allgemeinen jüdischen Bewegung ist und daß gewisse jüdische Bankhäuser an der Organisation dieser Bewegung interessiert sind.

Die Verbündeten haben einen großartigen Sieg über den deutschen Militarismus errungen. Aus der Asche der deutschen Autokratie erhob sich eine neue Weltautokratie... es ist der jüdische Imperialismus, dessen letztes Ziel die Errichtung der jüdischen Herrschaft über die Welt ist.

Die internationale Judenheit organisiert sich fieberhaft, indem sie sich zusammenschließt, ihre wie schleichendes Gift wirkenden Lehren verbreitet, ungeheure Summen Geldes bereitstellt... und für ihre Propaganda unglaubliche Summen investiert.“

Soweit einige Bruchstücke aus diesem außerordentlich interessanten Dokument. Ich glaube, je mehr man den Juden von Grund auf und allgemein studiert, umso mehr muß sich die Überzeugung verankern, daß dieses Volk, das Gott an den christlichen Völkern haftend gewollt hat als Handelnder des Bösen, hingestellt, um den Fallstrick zu legen, dabei ist, mit unfehlbarer Sicherheit an ebendiesen Völkern Vergeltung zu üben. Das langsame aber fortschreitende Vordringen des Judentums gegenüber den christlichen Völkern ist sehr deutlich. Jede Etappe der Entchristlichung ist ein neuer Absteckpfahl der Judaisierung. Und der Kommunismus steht da als Endpunkt, „die Vollendung der Emanzipation der Juden und der Triumph des Judentums," wortwörtlich in einer jüdischen Revue *(Vu, April 1932)*, weil er durch die Juden verwirklicht worden ist, und mehr als das, weil der Kommunismus die tatsächliche Unterwerfung einer christlichen Mehrzahl unter die jüdische Minderheit ist.

Für das jüdische Denken ist der Kapitalismus nur ein Durchgangsstadium, das unbedingt in der Gleichmacherei enden muß, die man mit dem Kommunismus erreicht. Daher konnte der Jude Walter Rathenau, der Magnat der deutschen Finanz- und Industriewelt und einer der mächtigsten Männer der Welt, schreiben:

„Die Sprachregelung für die russische Revolution ist die Humanität. Ihr geheimer Wunsch: die (provisorische) Diktatur des Proletariats und ein idealisierter Anarchismus. Sein praktischer Plan für die Zukunft: Unterdrückung der europäischen Schichtung mittels sozialisierter Republiken.

Nachdem unser Planet über Jahrhunderte materielle und geistige Schätze aufgebaut, angesammelt, erhalten und aufbewahrt hat; um dem Genuß einiger zu dienen, kommt nun das Jahrhundert der Zerstörung, der Zerstreuung, der Rückkehr zur Barbarei... Insgesamt müssen wir nicht nur, sondern wir wollen auch den Weg durchlaufen, den wir eingeschlagen haben.“ *(Le Kaiser)*.

Es ist eine gesicherte Tatsache, daß die in Rußland, Ungarn, Bayern und danach auch in Spanien durchgeführten blutigen Zuckungen alle den Charakter einer von den Juden angebahnten und durchgeführten Tragödie aufweisen, mit so dunklen Männern wie Lenin, Trotzky, Bela Kun und Janos Kadar.

„Und unglücklicherweise haben diese Männer jüdischer Rasse nicht nur eine Rolle im Ablauf der bolschewistischen Revolution gespielt, sondern haben auch noch den Hauptanteil an jedem der schlimmsten Verbrechen dieser Revolution. In den Annalen des

Terrorismus erscheinen vier Namen auf – abscheuliche Weise: Jankel Jurowsky, das Ungeheur, das im Keller des Hauses Ipatiew in Jekaterinburg die elf Mitglieder der Zarenfamilie einschließlich der vier Töchter des Zaren ermordete; Moses Uritzky, der erste Chefhenker der Tscheka; Bela Kun, der Henker von Budapest und der Krim; Dscherdinsky, der Haupthenker der Tscheka. Von diesen vier Namen ist kein einziger russisch: einer ist polnisch, die anderen drei sind jüdisch.“ *(Sarolea, Ch.: Impression of Soviet Russia)*

Daß der Kommunismus als revolutionäre Philosophie Marx’ sowie als in Rußland eingepflanzte Praxis eine Schöpfung der Juden ist, bedeutet nicht, daß diese derzeit, wie in den ersten Jahren der 17er Revolution, das Gesetz des Handelns und die Macht innehätten. Der Lauf der Ereignisse hat sich hier sehr überstürzt, und, obgleich die Juden unter russischen Namen noch Macht haben, ist diese doch sehr gesunken, besonders seit 1947, als der Bund der beiden Blöcke zerbrochen ist. Wenn auch das sowjetische Gesetz, das jenen mit zehn Jahren Gefängnis bedroht, der einen Juden beleidigt, noch in Kraft ist, herrscht doch gegenwärtig ein antijüdisches Ressentiment. Und andererseits, wenn auch die Juden den Kommunismus weiterhin vorantreiben, möchten sie ihn doch lieber auf andere denn auf die russische Weise verwirklicht sehen. Es ist nicht

schwierig sich klarzumachen, daß in der Erwartung der Juden der zionistische Kommunismus beginnt, den russischen zu ersetzen. Wenn die göttliche Vorsehung es nicht anders lenkt, könnte es so scheinen, als müßte sich der Staat Israel an die Spitze eines neuen Weltkommunismus setzen.

* * *

10. Das jüdische Weltreich

Was sonst wollen die Juden mit dem Kommunismus bezwecken? Die Weltherrschaft ihres Volkes über die unterworfenen Völker mit Jerusalem als Welthauptstadt. Dies ist der Sinn der zionistischen Bewegung, welche die Rückkehr der Juden nach Palästina will, aber nicht, „damit das neue Judäa die Gesamtheit aller Juden umfasse, sondern damit diese Schöpfung als gemeinsames Zentrum diene, die den in ihren Adoptivländern verbliebenen Juden die notwendigen Anregungen mitteile.“ *(G. Batault, G.: Le problème juif)*

Dann wird der goldene Traum der Juden Wirklichkeit sein. Aber wenn die Juden Herren der Welt mit Jerusalem als Hauptstadt sein werden, dann, so träumen sie, wird kommen „der Messias, der große Eroberer,

der alle Völker der Welt zu Sklaven der Juden machen wird, und dann wird er die Geschenke aller Völker annehmen und nur die der Christen verschmähen.“

* * *

11. Vermengung von Juden und Christen

Was ist an diesen jüdischen Vorstellungen Wahres? Werden sie die Weltherrschaft erlangen? In welchem Maße? Das ist eine schwierige Frage, deren Beantwortung einer sorgfältigen Prüfung bedürfte. Besser behandeln wir sie nicht.

Was man sagen kann, ist, daß heute alle Kräfte des Bösen, die, wissentlich oder unwissentlich, seit der Renaissance bis heute das Heidentum der Renaissance, den Protestantismus, den Rationalismus, den Kapitalismus, den Liberalismus, den Laizismus, den Sozialismus, den Kommunismus hervorgebracht haben, alle diese Kräfte, die vom Haß auf Christus und seine Kirche angetrieben werden, dabei sind, eine einzige Front..., eine feste Front... zu mobilisieren, und diese Kräfte werden satanisch durch die Freimaurer und vor allem die Juden beherrscht. Die Juden haben von Golgotha bis heute nicht abgelassen von ihrer Aufgabe, Christus zu kreuzigen. Heute wie damals weben sie im

Verborgenen ihren teuflischen Plan, den die Heiden ausführen müssen... Und sie sind dabei, ihn auszuführen. Und alsbald wird der schreckliche, entscheidende Kampf zwischen dem Judentum und dem Katholizismus ausbrechen.

Viele meinen, es sei der Kampf zwischen Moskau und Rom, aber Moskau ist nur eine einfache Kaserne des Weltjudentums gewesen: Die Statue, die man dort dem Judas errichten wollte, ist rein symbolisch.

Der Kampf beginnt wütend zwischen Ismael und Isaak, Esau und Jakob, Kain und Abel. Kain steht im Begriff, seinem Bruder den tödlichen Stoß zu versetzen. Der Jude, der der beste Diener der Kirche war, ist nun dabei, die absolute Vergeltung an seinem früheren Herrn zu vollziehen.

Wird er sie erhalten? Wird Goliath David besiegen?

Gott weiß es. Aber verschieden sind die Pläne Gottes von jenen der Menschen. Gott weiß die Erfolge und Mißerfolge der Menschen zu lenken und zu leiten; um seine verborgensten Ziele zu verwirklichen.

Es kann kein Zweifel bestehen; daß die Vermischung von Juden und Christen seit der Renaissance gefährlich ist, weil man nicht das Unkraut mit dem Weizen säen darf, und diese Vermengung hat uns nun unmittelbar

vor einen katastrophalen Zusammenstoß geführt, dessen Ausgang nur schwer vorherzusagen ist.

Wenn dies aber von Gott zugelassen ist, so muß es möglich sein, daß aus dieser Vermengung etwas Gutes hervorgeht. Und welches Gute kann der Herr daraus hervorgehen lassen? Zuallererst kann er den christlichen Völkern ihre jahrhundertewährende Gottvergessenheit austreiben, damit sie reuevoll zum Herrn zurückkehren. Gott hat die Barbarenvölker nicht zu den Wohltaten des Glaubens gerufen, damit sie sich den Abgöttereien und Greueltaten der modernen Zeiten ergeben. Die christlichen Völker, und an ihrer Spitze Frankreich als älteste Tochter der Kirche, müßten Herolde des christlichen Glaubens und der christlichen Liebe sein zwischen den Völkern des Abendlandes und des Morgenlandes, damit auf dem ganzen Erdkreis der Name des Herrn bekannt und angerufen werde. Hingegen sind sie Herolde der Sünde gewesen. Diese Fehler müssen ausgetrieben werden. Und ebenso wie das jüdische Volk, das den Messias verleugnete, in die entwürdigende Knechtschaft der anderen Völker gegeben wurde, so werden heute die Heiden, wir, die Schmach der jüdischen Sklaverei kennen.

Vergessen wir nicht, was Christus den Juden prophezeit hat: Es werden Tage der Rache kommen... es wird eine

große Drangsal im Lande herrschen... sie werden unter dem scharfen Schwerte fallen und als Gefangene unter alle Völker verschleppt werden (Lk 21, 20-24).

Und diese Weissagung hat sich erfüllt und erfüllt sich noch: Im Jahre 70 wurde Jerusalem von den Armeen des Titus belagert, der Tempel wurde verbrannt, über eine Million Juden wurden umgebracht, weitere fast Hunderttausend in die Gefangenschaft geführt *(Flavius Josephus, De bello judaico)* und seitdem irrt der Jude durch die Welt, bei allen Völkern zur Schande und zur Schmach geworden, böser Zeuge Christi, des Königs der Zeiten.

Wenn nun die Juden bestraft wurden, wie sollten dann die Christen ohne Strafe bleiben? Aber diese Bestrafung hat schon begonnen, ... denn gestern war es Rußland und morgen wird es die ganze Welt sein... eine Strafe für alle; Juden und Christen, für beide, weil beide Jahrhunderte des entsetzlichen Lasters mit sich tragen. Es wird eine schreckliche und heilsame Strafe sein, in denen Apostel der Heiligkeit durch die göttliche Gerechtigkeit gereinigt und durch die göttliche Barmherzigkeit gefestigt werden.

Auch ohne Weissagungsgabe wie die Propheten glaube ich vorhersehen zu können, daß die Menschheit in eine Woge von reinigendem Blut fallen muß...; Blut der

schismatischen Russen, um ihre zwölf Jahrhunderte des Abfalls von Christus abzubüßen, der da ist, wo Petrus ist; Blut der irrgläubigen Protestanten, um den Verrat von vier Jahrhunderten antichristlicher Betätigung abzuwaschen; Blut katholischer Völker, die sich wie gemeine Gassendirnen prostituiert haben; und welch großartiges Werkzeug ist da der Jude in der Hand Gottes, um Vollstrecker an diesen Völkern zu sein, die die Größe des Kreuzes gegen die Größe Babels eingetauscht haben!... Ah, aber Gott kann auch einen neuen Attila erwecken (wenn das nicht schon geschehen ist), der Juden und Entchristlichte auspressen wird die Trauben in der Kelter!

Alle müssen gereinigt werden... Und dann? Dann werden heiligmäßige Männer aufstehen, Juden und Christen, starke Männer, erfüllt mit echtem Christentum, mit jenem Glauben und jener christlichen Nächstenliebe, die die Apostel und Blutzeugen erfüllte... Das verdünnte, lügnerische Christentum eines heuchlerischen Jahrhunderts wird nicht mehr möglich sein. Und erst nach dieser Reinigung wird die Aussöhnung von Christen und Juden, Esaus mit Jakob, erfolgen können.

* * *

12. Philadelphia:
Die Einheit von Brüdern

Vergessen wir nicht: es ist katholische Glaubenslehre und ausdrücklich vom heiligen Paulus gelehrt, daß, wenn der Glaube allen Völkern gepredigt sein wird, sich das Volk Israel in großer Zahl bekehren und die Philadelphia, d.h. die Einheit der Brüder, Wirklichkeit sein wird.

Im gemeinsamen Schmerz einer gemeinsamen Strafe werden wir, Juden und Christen, verstehen, daß wir Brüder sind. Brüder in Jenem, der Abraham, Isaak und Jakob verheißen wurde, in Jenem, dessen Blut als Zeichen des Segens im Herzen aller Völker fließen soll, weil nur in Ihm alle Völker der Erde gesegnet sind.

Wenn meine Ansicht heilsgemäß ist, so möchte ich sagen, daß die allgemeine Reinigung der Völker, die sich im nächsten katastrophalen Zusammenstoß der Kräfte des Bösen mit den geringen Kräften, die ihnen Widerstand entgegensetzen werden, vollzieht, eine Ausgießung des Heiligen Geistes sein muß. Der Geist Gottes, der das brennende Feuer, das Ignis ardens ist, wird die Seelen entflammen, durch die Flammen der materiellen Strafe hindurch wird Er in sie eindringen und sie veranlassen, sich in Jenem zu versammeln, der

gesagt hat: Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen, denn wenn wir Juden und Heiden uns aus Stolz unseres Fleisches verirrt haben, können wir uns nur in der Demut Christi retten, in Seiner Demut, der nicht gezögert hat, sich für uns bis ans Kreuz zu erniedrigen.

* * *

Nachwort

Die vorangehenden Betrachtungen sind niedergeschrieben worden, um den Juden zu erklären.

In Christus ist das jüdische Volk ein heilbringendes Volk. Alles, was über die Juden gesagt werden kann, ist recht kurz angesichts der Größe dieses Volkes, das uns Christus und Maria gebracht hat. Christus und Maria sind aber so groß, daß ihre Größe die menschliche Größe übersteigt.

Christus und Maria rühren an das Göttliche, Christus als Eingeborener Sohn des Vaters, Abglanz des göttlichen Wesens, die Jungfrau Maria als Mutter Gottes. Daher hätte der Jude als genealogische Grundlage von Größen, die seinen eigenen Wert übersteigen, sich aufs tiefste in seine eigene Kleinheit

versenken müssen wegen der Größe, die er trägt.

Stattdessen wurde ein Teil Israels vom Hochmut gebissen. Völlig von Sinnen hielt er sich für größer als die anderen Völker, als alle anderen Rassen ... und vor allem größer als Christus und Maria.

Er hielt sich für allen anderen überlegen und richtete um sich eine Barriere auf, um sich nicht an der Niedrigkeit der anderen anzustecken, und hat mit List daran gearbeitet, sie zu beherrschen... und fährt fort, es zu tun. Durch die Presse und das Geld haben die Juden heute die Kontrolle über die christlichen Völker.

In dem System fleischlicher Größe, das ihre List mit den entchristlichten Mächten aufgerichtet hat, sind die Juden die Gebieter; und es gibt augenscheinlich keine Gewalt mehr, die ihrer dunklen Macht widerstehen könnte.

Werden sich also die christlichen Völker ohne zu einer niedrigen Sklavenexistenz unter der jüdischen Vorherrschaft verdammt sehen? In keinster Weise. Mit männlicher Tatkraft muß diese todbringende Herrschaft erschüttert werden. Wie? Bevor ich dies aufzeige, bitte ich die Leser, die Worte, die sie lesen werden, sorgfältig zu wägen, weil sie mit der strengsten logischen Genauigkeit geschrieben wurden. Sie wurden ebenfalls

nach den reinsten christlichen Grundsätzen geschrieben.

Wie bekannt, ist das Christentum in dem großen Gebot zusammengefaßt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen ... und deinen Nächsten wie dich selbst.

Lieben bedeutet, das Beste für jene suchen, die wir lieben. Der Mensch soll also zunächst das Beste für Gott suchen, und dann das Beste des Menschen. Das Beste für Gott ist, daß Sein Name in Taten geheiligt und verherrlicht werde durch die Erfüllung seines Gesetzes. Das Beste für den Menschen ist, daß ihm alle Rechte zuerkannt werden, die zusammenwirken zur Erlangung seines zeitlichen und ewigen Wohlergehens.

Wenn dem so ist, würde ein Vater diesem Liebesgebot nicht entsprechen, der seinen Sohn nicht ermahnen würde; welcher Gottes oder seiner Mutter Rechte verletzt. Es erfüllt ein Vater nicht seine Pflicht der Nächstenliebe, der es versäumt, wo nötig, seinen Sohn zu strafen, wenn dieser seine Mutter nicht achtet oder seine Brüder mißhandelt. Es erfüllt ein Regierender nicht seine Pflicht der Nächstenliebe, der nicht um die Interessen des Vaterlandes besorgt ist oder Gesetzesübertretungen schlechter Staatsbürger nicht vorbeugt oder bestraft.

Nächstenliebe ist nicht Gefühlsduselei, die allen Irrtümern und Fehltritten der anderen zustimmt. Nächstenliebe bedeutet, wirksam das wirkliche (zeitliche und ewige) Beste der anderen zu bewirken und jederzeit das Böse zu hassen.

Dies vorausgesetzt, wie ist den jüdischen Versuchen, die christlichen Völker zu beherrschen, zu begegnen? Gleichzeitig auf zweierlei Weise:

Erstens: Indem man das christliche Leben in den Völkern festigt und stärkt. Wie ich im Laufe dieses Buches häufig wiederholt habe, geht die jüdische Herrschaft einher mit der Entchristlichung der Völker. Das ist ein durch die Geschichte bestätigtes theologisches Gesetz. Also wird eine wirkliche Christianisierung der Völker durch einen innerlichen und tiefgläubigen, mit tätiger Nächstenliebe verbundenen Katholizismus den Niedergang der jüdischen Herrschaft kennzeichnen. Darum ist der beste Weg, die jüdische Herrschaft zu bekämpfen, den christlichen Sinn im öffentlichen und privaten Leben zu festigen.

Zweitens: Indem man die bösen Taten der Juden direkt unterbindet. Hier müssen wir anmerken, daß die Juden, als Söhne des Teufels, wie Jesus Christus sie nennt, auch über teuflische Methoden verfügen, um die christlichen Völker zu beherrschen. Diese Methoden

können zurückgeführt werden auf die Lüge.

Ihr habt den Teufel zum Vater, sagte ihnen Jesus Christus, und die Begierden eures Vaters wollt ihr erfüllen. Er war von Anfang an ein Menschenmörder und steht nicht in der Wahrheit, weil in ihm keine Wahrheit ist; Wenn er Lügen redet, redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und Vater der Lüge (Joh 8, 44).

Wenn der hl. Paulus vom Satan spricht, sagt er uns: er verkleidet sich in einen Engel des Lichts (2 Kor 11, 14).

Die Lüge ist die große Waffe des Teufels und seiner Söhne, der Juden. Daher wird der Teufel dargestellt als eine Schlange, und die Juden übernehmen die Schlange als kabbalistisches Symbol.

Deshalb ist es die dem Judentum eigentümliche Methode in seinem Kampf gegen die christlichen Völker, Hinterhalte zu legen.

Es tötet die christlichen Völker unter dem Anschein, sie zu retten. Im Namen der Freiheit versklavt es sie. Es haßt sie unter dem Vorwand der Brüderlichkeit. Es tyrannisiert sie unter dem Vorwand der Demokratie: Unter dem Vorwand des Kredits raubt es sie aus. Unter dem Vorwand der Bildung vergiftet es. Und indem es übrigens mit bewundernswerter Geschicklichkeit wei-

terlügt, klagt es die wahren Retter an, Feinde der Völker zu sein. So werden Christus, die Kirche, das Priestertum, die christlichen Regierungen dem Volk als gemeine Verführer vorgestellt.

Der tragische Kampf des spanischen Bürgerkriegs ist die beste Illustration hierzu. Das Judentum mit seiner Kaserne in Moskau hatte die spanischen Massen verdorben und einige gemeine und feige Regierende gekauft. Es wollte sein Werk vollenden, indem es die spanische Nation einer verderblichen und noch schlimmeren Sklaverei als Sowjetrußland unterwarf. Da aber traten die Helden eines Spaniens des Cid und der katholischen Könige auf, fest entschlossen, das spanische Volk aus dieser entsetzlichen Tyrannei zu befreien, woraufhin das Weltjudentum in alle Himmelsrichtungen verbreitet, eine Handvoll Aufrührer habe sich gegen die verfassungsmäßige Gewalt und das spanische Volk verschworen.

Welche Taktik muß man gegen diesen auf die Lüge gegründeten satanischen Kampf einsetzen? Man muß die offene und entschlossene Taktik der Paladine der Wahrheit einsetzen, die Taktik des Schwertes.

Es muß gesagt werden, daß es ein schwerer Irrtum ist, uns glauben zu machen, daß der Kampf mit dem Schwert sich mit dem Christentum nicht vereinbaren

lasse. In der christlichen Symbolik wird der heilige Erzengel Michael mit dem Schwert in der Faust dargestellt, weil er den Drachen getötet hat (Apk 12, 7). Die Genesis sagt uns, daß nach dem Sündenfall der ersten Menschen Gott vor dem Paradies einen Cherub mit einem feurigen Schwert als Wache aufgestellt hat (Gen 3, 24). Unser Herr Jesus Christus sagt zu seinen Jüngern am Abend vor seinem Leiden: Wer einen Beutel hat, soll ihn an sich nehmen, ebenso, wer eine Tasche hat, und wer kein Schwert hat, soll seinen Mantel verkaufen und sich dafür eines kaufen... Sie sagten zu ihm: Herr, hier sind zwei Schwerter. Er aber erwiderte ihnen: Das ist genug! (Luk 22, 36 u. 38)

In der Lehrbulle *Unam Sanctam* hat der große Papst der Rechte der Kirche, Bonifaz VIII. (1294 – 1303), in den beiden Schwertern zwei Mächte gezeigt, die geistliche und die zeitliche, die der Kirche dienen müssen. „Daß es in der Kirche, sagt er, zwei Schwerter gibt, nämlich das geistliche und das zeitliche, das wissen wir aus den Worten des Evangeliums... Das eine und das andere steht in der Gewalt der Kirche, nämlich das geistliche und das materielle. Dieses muß zum Wohle der Kirche gehandhabt werden, jenes aber von der Kirche selbst, jenes vom Priester, dieses aber durch die Hand der Könige und der Soldaten, aber unter dem Gebot des Priesters.

Daher ist es notwendig, daß ein Schwert dem anderen Schwert untergeben sei und daß die zeitliche Gewalt sich der geistlichen Gewalt unterwerfe..." *(Denzinger 469, d. Hrsg.)*

Beide Schwerter müssen in der Verteidigung der Wahrheit und zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegen die heimlichen Nachstellungen des Bösen entflammen. Und es ist jedem Manne eigentümlich, das Schwert zu ergreifen, wenn es notwendig ist, zur Verteidigung der verletzten Rechte Gottes und der Kirche vorzutreten.

Die Heilige Schrift singt das Lob des Judas Makkabäus (1. Makkabäerbuch, Kap. 3): Wie ein Held legte er eine Rüstung an, umgürtete sich mit Kriegswaffen zum Kampf und schützte das ganze Lager Israels (1 Makk 3, 2).

Im wahren christlichen Zeitalter kämpften die christlichen Ritter, nach Ermahnungen der Päpste und von ihren Führern gelenkt, entschlossen gegen die Feinde des Christentums. Die Zeit der Kreuzzüge füllt die ruhmvollsten Seiten der Kirche und die Gestalt der heiligen Jungfrau von Orleans ist nicht bloß Schmuck in katholischen Kirchen, sondern ein Symbol und Beispiel, das jeden Christen auffordert, mit Eifer zu kämpfen, damit das Böse nicht die Kinder des Lichts

versklave.

Diese beiden Schwerter sind die einzigen, denen es gelingen kann, die heuchlerische Taktik der Juden zu besiegen, und dies erklärt den Abscheu des Juden und einer judaisierten Welt vor dem Kreuz und dem Schwert.

Das Schwert ist die einzige wirksame Waffe, mit kurzfristiger Wirksamkeit, welche die jüdischen Hinterlisten besiegen kann, denn das Schwert des Kämpfers gehört zum Heldenhaften des Mannes, des Ritters, des vir. Es ist durch metaphysische Verbindungen mit den geistigen Werten des Menschen verbunden. Es ist wesenhaft dem Fleischlichen entgegengesetzt: Wenn die Juden vor Christus Helden waren, die das Schwert kraftvoll wie die makkabäischen Brüder zu führen verstanden, so wurden sie nach Christus, als sie sich verfleischlichten, Feiglinge, wie alle die durch den Liberalismus und die demokratischen Gebresten verdummten Christen. (Als die Juden vor wenigen Jahren positive Werte verteidigten wie ihre Religion oder ihr Land, gaben sie ein Musterbeispiel für Tapferkeit.)

Es gibt zwei radikal entgegengesetzte Kampfesweisen, eine verfleischlichte und eine geistige, eine des Teufels und eine Gottes, eine des Juden und eine des Christen,

die eine ist hinterhältig, die andere greift ehrenvoll an.

Der Teufel besiegte Eva mit verführerischen Redeweisen, aber die Jungfrau besiegt den Teufel, indem sie ihm den Kopf zertritt. Der Teufel versuchte Christus mit verlockenden Schmeicheleien, Christus aber vertrieb den Teufel mit Löwenmut. Die Juden woben im Verborgenen Tücke gegen Christus, aber Christus zog sie ans Licht und verwirrte ihre betrügerischen Ränke. Und am Höhepunkt der mittelalterlichen Größe, während die Juden sich in ihren Ghettos verschworen, kämpften Ritter und Helden im vollen Licht gegen die Feinde des Kreuzes. Das Mittelalter ist mystisch und kämpferisch wie jede geistige Größe. Das Schwert stand im Dienste des Geistes.

Die christliche Nächstenliebe, die uns befiehlt, wirksam das Beste für Gott, das Beste für die Kirche und das Beste für die christlichen Völker zu wirken, befiehlt uns ebenso, das Schwert zu ergreifen und diese Güter zu verteidigen, wenn sie auf andere Weise nicht gesichert werden können.

Wenn der Augenblick auch noch nicht gekommen ist, so mag er doch nicht mehr fern sein, in dem wir, wenn wir nicht den Namen Gottes verboten, die Kirchen in Brand gesteckt, die Priester verachtet, die Jungfrauen geschändet sehen wollen durch den losgelassenen

Pöbel, uns die Lenden gürten und das Schwert ergreifen müssen.

Wenn wir uns aus Gefühlsduselei oder Feigheit weigern, mutig zu kämpfen, werden wir als Sklaven einer wütenden Minderheit von Juden leben müssen, die uns, nachdem sie uns in unserem Heiligsten verächtlich gemacht hat, der Tyrannei der Schande unterwerfen wird.

Die christliche Nächstenliebe selbst verlangt den Kampf von uns, denn der kann nicht behaupten, er liebe wirklich Gott, die Kirche, sein Vaterland, seine Söhne und Töchter, der das einzige Mittel zurückweist, welches den unverletzlichen Respekt vor Gott, der Kirche, dem Vaterland, den Söhnen und Töchtern sichert; das einzige, schmerzliche aber unausweichliche Mittel, wie der Gebrauch des Skalpells, um verfaulendes Fleisch wegzuschneiden.

Ist der Gebrauch des Schwertes eine gemeine Handlung, wenn Unschuldige getötet werden, so ist es hingegen ein Zeichen von Heldenmut, es zur Wiederherstellung der Rechte der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu führen.

Beim Schreiben dieser Seiten habe ich den Schmerz verspürt, daß viele wahre Israeliten meinen könnten, sie

würden möglicherweise darauf abzielen, den Juden zu unterdrücken aus dem einfachen Grunde, daß jüdisches Blut in seinen Adern fließt. Solches ist jedoch undenkbar!

Nicht nur richten sie sich nicht gegen das jüdische Blut als solches, sondern hier handelt es sich um eine Verteidigung des wahren jüdischen Blutes, weil die wahre Größe Israels Christus und Maria sind. Die Größe Israels ist das jüdische Blut, das in den Adern Christi und Mariens fließt. Und zur Verteidigung dieses Blutes, d.h. der christlichen Prinzipien, sind diese Seiten geschrieben worden, um die Ansteckung mit Pharisäerblut anzuprangern.

Mögen die wahren Israeliten verstehen, daß sie die wahre Größe ihres Blutes, welches die Größe der ganzen Welt ist, nur erlangen können, wenn sie das Schwert in die Hand nehmen, um aus ihrem Schoß das verderbliche, pharisäische Ferment herauszureißen, und wenn sie Jenem folgen, der gekommen ist, alle Menschen zu retten.



Anhang I

Im Anhang geben wir das letzte Dokument des päpstlichen Stuhls wieder, das in der Morgendämmerung der eigentlichen sogenannten modernen Zeiten veröffentlicht wurde, wenige Jahre, bevor die Juden sich der Kontrolle der christlichen Gesellschaft bemächtigten, was, wie man weiß, in der französischen Revolution erfolgte. Der weise Papst Benedikt XIV. nimmt hier eine kurze, aber klarsichtige Prüfung der Größe und des Elends des jüdischen Volkes vor, eine Zusammenfassung, welche, zu ihrem Unglück, die christlichen Völker vergessen sollten. Später, als die Juden sich in Herren der christlichen Völker verwandelt und die Kirche in den Ghettos eingesperrt hatten, hielten die Päpste es nicht mehr für möglich und nützlich, zu sprechen. Die entchristlichten Völker konnten nicht mehr in übernatürlicher Weise dieses Geheimnis der Geschichte verstehen, welches das jüdische Volk ist. Wohl aber mußten die Völker dieses Geheimnis ertragen, indem sie die zahllosen Drangsale erduldeten, die das jüdische Volk ihnen mit Kapitalismus, Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus und heute dem Zionismus auferlegt. (d. Hrsg.)

ENZYKLIKA Papst Benedikts XIV. (1740 - 1758) an den Primat und Episkopat Polens bezüglich dessen, was den Juden, die in denselben Städten und Bezirken wie die Christen wohnen, verboten ist (Buliarium Romanuno Vol 26, pp 297–300: A QUO PRIMUM, 1751).

Ehrwürdige Brüder:

Gruß und apostolischen Segen.

Dank der großen Güte Gottes wurden die Grundlagen für unseren Heiligen, Katholischen Glauben in Ponalien zum ersten Mal gegen Ende des 10. Jahrhunderts gelegt, unter unserem Vorgänger Leo VIII. und dem tätigen Eifer des Herzogs Dag Mesico und seiner christlichen Gemahlin Dambrowska. So unterrichtet uns Dlugoss, Verfasser eurer Annalen (Buch II, Seite 94). Seit jenen Tagen hat die immer fromme und ergebene polnische Nation unveränderlich in ihrer Treue zu dem von ihr angenommenen heiligen Glauben ausgeharrt und sich mit Abscheu von jeder Art von Sekte ferngehalten. Daher haben die Polen, obgleich die Sekten keine Anstrengung gescheut haben, um sich im Königreich eine Unterstützung zu verschaffen, damit sie die Saat ihrer Irrtümer, ihrer Irrlehren und ihrer verdrehten Meinungen dort ausstreuen könnten, nur umso stärker und mannhafter solchen Anstrengun-

gen widerstanden und haben nur umso reichlicher Zeugnisse ihrer Treue abgelegt.

Geben wir einige Beispiele dieser Treue. Als erstes müssen wir ein Beispiel erwähnen, das für unsere Absicht besonders geeignet ist und zum guten Teil das wichtigste ist. Es ist nicht nur das Schauspiel des wie eine Reliquie im Kalendarium der Kirche gehüteten, ruhmreichen Gedenkens von Märtyrern, Bekennern, Jungfrauen und für ihre Heiligkeit bekannter Männer, die im Königreich Polen geboren und erzogen wurden und starben. Es ist auch die Abhaltung so vieler Konzilen und Synoden, die in eben diesem Königreich zu gutem Ende geführt wurden.

Dank der Mühen dieser Versammlungen wurde ein glänzender, strahlender Sieg über die Lutheraner errungen, die unter allen möglichen Formen und Weisen versucht hatten, sich Eingang in das Königreich zu verschaffen und sich hier einen Stützpunkt zu erwerben. So zum Beispiel das Konzil von Petrikau zur Zeit unseres großen Vorgängers und Mitbürgers Gregors XIII. (1572 – 1585), das stattfand unter dem Vorsitz von Lipomanus, Bischofs von Verona und apostolischem Nuntius. Zum großen Ruhme Gottes hat man auf diesem Konzil endgültig gebrandmarkt und ausgeschlossen aus den Grundlagen, die das öffentliche

Leben des Königreiches beherrschen, das Prinzip der „Gewissensfreiheit“. Sodann liegt der bedeutende Band der Konstitutionen der Synoden der Kirchenprovinz Gnesen vor. In diesen Konstitutionen befahl man, alle die weisen und nützlichen Verlautbarungen und Vorschriften der polnischen Bischöfe, die das katholische Lebender ihnen anvertrauten Herden vor der Ansteckung durch die ungetreuen Juden schützen sollten, aufzuschreiben. Sie wurden verfaßt im Hinblick auf die Tatsache, daß die Zeitumstände es nötig machten, daß Christen und Juden in denselben Städten und Dörfern zusammenwohnen. Dies alles zeigt zweifellos deutlich und zur Gänze, welchen Ruhm (wir sagten es bereits) die polnische Nation für sich gewonnen hat, indem sie den heiligen Glauben unversehrt und unverletzt bewahrte, welchen ihre Vorfahren vor so vielen Jahrhunderten angenommen haben.

Keiner der zahlreichen, gerade von uns erwähnten Punkte hat uns Anlaß zur Klage gegeben außer dem letzten. Diesbezüglich sehen wir uns leider gezwungen auszurufen: „Wie ist dunkel geworden das Gold!“ (Klag 4, 1). Kurz gesagt: durch verantwortliche Personen, deren Zeugnis glaubwürdig ist und die wohlinformiert sind über die Zustände in Polen, und durch Einwohner des Königreiches, die wegen ihres Glaubenseifers uns und dem Heiligen Stuhl ihre Klagen

haben zukommen lassen, haben wir Kenntnis von folgenden Tatsachen erhalten: Die Zahl der Juden hat sich stark erhöht. Daher sind gewisse Orte, Dörfer und Städte, die einstmals von hervorragendem Mauerwerk umgeben (deren Ruinen dies noch beweisen) und von einer großen Zahl Christen bewohnt waren, wie wir es aus alten Listen und alten Registern, die noch existieren, ersehen, heute vernachlässigt und schmutzig, von einer großen Zahl Juden bevölkert und fast gänzlich der Christen entblößt.

Darüberhinaus gibt es in demselben Königreich eine gewisse Anzahl von Pfarreien, in denen die katholische Bevölkerung beträchtlich zurückgegangen ist. Als Folge davon sind ihre Abgaben so sehr vermindert, daß sie höchste Gefahr laufen, völlig ohne Priester zu bleiben. Des weiteren ist der Handel mit Konsumartikeln wie den Spirituosen und sogar dem Wein ebenfalls in den Händen der Juden; man erlaubt ihnen die Verwaltung der öffentlichen Gelder; sie betreiben nun Gasthäuser und Bauernhöfe, sie haben Grundbesitz erworben. Durch alle diese Mittel haben sie Herrenrechte über die unglücklichen, christlichen Landbesteller erworben und nutzen ihre Macht nicht nur in unmenschlicher Weise und herzlos, indem sie schwere und schmerzhafte Arbeiten auferlegen und sie zwingen, außerordentlich schwere Lasten zu tragen,

sondern unterziehen sie darüberhinaus auch noch körperlichen Strafen wie Schlägen und Verletzungen, weswegen diese Unglücklichen als Untergebene der Juden in gleicher Weise ausgeliefert sind wie die Sklaven der launischen Herrschaft ihrer Herren. Zwar müssen die Juden, um eine Strafe aufzuerlegen, bei einem christlichen Beamten darum nachsuchen, dem diese Funktion anvertraut ist. Aber da der Beamte selbst, um seinen Posten zu behalten, den Befehl des jüdischen Herrn zu befolgen gezwungen ist, müssen die tyrannischen Befehle des Juden ausgeführt werden.

Wir haben gesagt, daß die Verwaltung öffentlicher Gelder und die Führung von Gasthäusern, Gütern und Bauernhöfen in die Hände der Juden gefallen sind, zum großen Schaden der Christen und in vielerlei Formen. Wir müssen auch andere monströse Anomalien erwähnen, und wir werden, wenn wir sie untersuchen, feststellen, daß diese an der Wurzel noch größerer Übel und noch ausgedehnteren Zerfalls stehen können als die bereits erwähnten. Es ist ein mit den größten und bedenklichsten Folgen beladenes Problem, daß Juden mit Diener- oder Geschäftsbegabung in den Häusern der Adligen als Haushofmeister zugelassen sind. Auf diese Weise leben sie in familiärer Vertrautheit mit den Christen unter einem Dach; sie behandeln sie fortwährend auf verächtliche Weise, indem sie öffentlich

ihre Verachtung zeigen.

In den Städten und anderen Orten kann man überall Juden mitten unter den Christen sehen; und was noch beklagenswerter ist: die Juden scheuen nicht im mindesten, christliche Dienstleute beiderlei Geschlechts in ihren Häusern in Diensten zu haben. Von neuem häufen die Juden; da sie sich viel mit Handelsgeschäften befassen, ungeheure Mengen Geldes aus diesen Tätigkeiten an und beschäftigen sich damit, die Christen durch Wucher ihrer Habe und ihres Besitzes zu berauben. Obgleich sie von den Christen ansehnliche Summen Geldes zu unverhältnismäßig hohen Zinsen erbitten, für deren Bezahlung ihre Synagogen die Garantie übernehmen, so sind doch die Motive für ihr derartiges Handeln leicht ersichtlich. Erstens erhalten sie Geld von den Christen, dessen sie sich bedienen, um Händel zu treiben, woraus sie einen ausreichenden Gewinn erzielen, um die vereinbarten Zinsen zu zahlen, und vermehren gleichzeitig ihre eigene Macht. Zweitens gewinnen sie ebensoviele Beschützer ihrer Synagogen und ihrer Person, wie sie Gläubiger haben.

Der berühmte Mönch Radulphus war in vergangenen Zeiten von so übergroßem Eifer beseelt und den Juden so sehr feindlich gesonnen, daß er im 12. Jahrhundert Frankreich und Deutschland gegen diese Feinde unserer

heiligen Religion predigend durchzog und schließlich die Christen dazu aufstachelte, sie vollständig hinwegzufegen. In der Folge seines unmäßigen Eifers wurde eine große Zahl geopfert. Man fragt sich, was dieser Mönch tun und denken würde, wenn er heute leben und sehen würde, was in Polen geschieht. Der große heilige Bernhard widersetzte sich den Auswüchsen der Raserei Radulphus' und schrieb in seinem Brief 363 an den Klerus und das Volk des Ostfrankenreichs wie folgt:

> „Die Juden dürfen nicht verfolgt werden, man darf sie nicht opfern oder jagen wie wilde Tiere. Seht, was die Schrift über sie sagt. Ich weiß, daß der Psalm über sie prophezeit: 'Der Herr, – sagt die Kirche, – hat mir Seinen Willen im Hinblick auf meine Feinde kundgetan: töte sie nicht, damit mein Volk nicht vergeßlich werde.' Sie sind sicherlich die lebenden Zeichen, die uns an das Leiden des Herrn erinnern. Darüberhinaus sind sie auf der ganzen Erde zerstreut worden, damit sie, während sie für ein so großes Verbrechen sühnen, Zeugen unserer Erlösung sein mögen.“

Ein anderes Mal schreibt er in seinem Brief 365, an den Erzbischof Heinrich von Mainz gerichtet:

> “Triumphiert nicht die Kirche jeden Tag über die Juden in vornehmerer Weise, indem sie ihnen

> ihre Irrtümer aufweist oder sie bekehrt, als indem sie sie tötet? Nicht umsonst hat die universale Kirche der Welt das Gebet für die hartnäckig ungläubigen Juden zu sprechen vorgeschrieben, daß Gott den Schleier, der ihre Herzen verhüllt, heben und sie aus ihrer Dunkelheit zum Licht der Wahrheit führen möge, denn wenn sie nicht hoffen würde, daß jene, die nicht glauben, glauben können, würde es dumm und unpassend sein, für sie zu beten."

Petrus, Abt von Cluny, schrieb in gleicher Weise gegen Radulphus an Ludwig, König der (West-)Franken. Er ermahnte den König nicht zuzulassen, daß die Juden abgeschlachtet würden. Gleichzeitig jedoch drängte er den König, wie es die Annalen des ehrwürdigen Kardinals Baronius für das Jahr des Herrn 1146 verzeichnen, strenge Maßnahmen gegen sie zu ergreifen wegen ihrer Ausschweifungen, insbesondere ihre Habe zu beschlagnahmen, die sie den Christen abgenommen oder durch Wucher angehäuft hatten, und, was er so erhalten würde, zum Nutzen der Religion zu verwenden.

Wir Unsererseits nehmen in dieser Frage, wie in allen anderen, die Haltung Unserer ehrwürdigen Vorgänger, der Römischen Päpste, ein. Alexander III. (1159 –

1181) hat den Christen unter schweren Strafen untersagt, in die Dienste der Juden zu treten für welche Zeitspanne auch immer, oder in ihren Häusern ihre Dienstboten zu werden. „Sie dürfen nicht, schreibt er, „den Juden für Bezahlung ständig dienen.“ Der selbe Pontifex erklärt die Gründe für dieses Verbot wie folgt: „Unsere Lebensweisen und jene der Juden sind außerordentlich unterschiedlich, und die Juden werden leicht die Seelen der einfachen Leute zu ihrer Überheblichkeit und Ungläubigkeit verderben, wenn diese Leute ständig und in vertrautem Gespräch mit ihnen leben werden.“ Dieses Zitat bezüglich der Juden findet sich im Dekretale „Ad haec“. Innozenz III. (1198 – 1216) gibt den Christen, nachdem er erwähnt hat, daß die Juden mehr und mehr durch die Christen in ihren Städten zugelassen sind, zu bedenken, daß Zulassungsweise und -bedingungen so sein müßten, daß die Juden nicht Gutes mit Schlechtem vergelten könnten. „Wenn sie auf diese Weise aus Mitleid in vertraute Beziehungen mit den Christen zugelassen sind, vergelten sie ihren Wohltätern, wie das Sprichwort sagt, wie die im Sack verborgene Ratte oder die Schlange am Busen oder ein brennendes Scheit in jemandes Schoß.“ Derselbe Pontifex sagt, es sei angemessen, daß die Juden den Christen, nicht aber, daß die Christen den Juden dienten, und er fügt hinzu: „Die Söhne der Freien sollen

nicht den Söhnen der Sklavin dienen. Im Gegenteil müßten die Juden als durch diesen Erlöser verworfene Diener, dessen Tod sie voller Bosheit vorbereitet haben, sich selbst nach Recht und Gesetz als Diener jener erkennen, die der Tod Christi befreit hat.” Diese Worte kann man in Dekretale „Etsi Judaicos“ nachlesen. In gleicher Weise untersagt er in einem anderen Dekretale „Cum sit nimis“ unter demselben Titel „De Judaeis et Saräcenis“, den Juden öffentliche Aufgaben zu übertragen: „Wir untersagen, Juden auf öffentliche Ämter zu ernennen, weil sie Gelegenheiten, die sich ihnen bieten, nutzen, um sich den Christen als bittere Feinde zu zeigen.” Seinerseits schrieb Innozenz IV. (1243 – 1254) an den heiligen Ludwig, König der (West-) Franken, der sich anschickte, die Juden aus seinen Ländern zu vertreiben, indem er dem König beipflichtete, da die Juden nicht die Bedingungen beachteten, die ihnen vom Apostolischen Stuhl auferlegt worden waren. „Wir, die Wir von ganzem Herzen das Heil der Seelen wünschen, erteilen euch durch dieses Schreiben volle Befugnis, die oben erwähnten Juden, sei es in eurer eigenen Person, sei es durch Einschaltung anderer, auszuweisen, insbesondere, weil, nach den Informationen, die Uns gegeben wurden, sie die für sie durch diesen Heiligen Stuhl verfaßten Regeln nicht beachten.“

Diesen Text kann man finden bei Raynaldus, unter dem Jahre des Herrn 1253, Nummer 34. So also, wenn jemand fragen würde, was den Juden, die dieselben Städte bewohnen wie die Christen, durch den Apostolischen Stuhl verboten ist, werden Wir ihnen antworten, daß ihnen eben genau die Dinge zu tun verboten sind, die man ihnen im Königreich Polen gestattet, d.h. alle die Dinge, die Wir aufgezählt haben. Um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, ist es nicht notwendig, Mengen von Büchern heranzuziehen: Man braucht nur die Dekretalenabteilung „De Judaeis et Saracenis“ nachzulesen, sowie die Konstitutionen Unserer Vorgänger, der römischen Bischöfe, Nikolaus IV. (1288 – 1294), Pauls IV. (1555 – 1559), des heiligen Pius V. (1566 – 1572), Gregors XIII. (1572 – 1585) und Clemens VIII. (1592 – 1605), die nicht schwierig zu erhalten sind, da man sie im Bullarium Romanum findet. Euch jedoch, ehrwürdige Brüder, ist es nicht notwendig, so viel zulosen, um deutlich zu sehen, wie die Dinge sind. Ihr braucht nur die Statuten und Regulationen anzuschauen, die von den Synoden Eurer Vorgänger diktiert worden sind, denn sie haben sehr Sorge getragen, in ihre Konstitutionen alles einzuschließen, was die römischen Päpste im Hinblick auf diese Frage geboten und verordnet haben.

Die wesentliche Schwierigkeit besteht jedoch in der

Tatsache, daß die Synodendekrete entweder vergessen oder nicht angewendet worden sind. Deshalb kommt es Euch, ehrwürdige Brüder, zu, sie wieder in Geltung zu setzen. Der Charakter Eures heiligen Amtes erfordert, daß Ihr mit Eifer dafür kämpft, sie aufzuerlegen. Es ist passend und gebührend, in dieser Angelegenheit mit dem Klerus zu beginnen, da man feststellen muß, daß es seine Pflicht ist, den anderen zu zeigen, wie man recht handelt, und alle Menschen durch sein Beispiel zu erleuchten.

Wir vertrauen darauf – und dies ist Uns angenehm, – daß durch die Gnade Gottes das gute Beispiel des Klerus die verirrten Laien auf den rechten Weg zurückführen wird. All dies könnt Ihr mit größerer Leichtigkeit und in aller Sicherheit anordnen und befehlen, weil, nachdem, was man Uns gesagt hat, Ihr Eure Güter oder Rechte nicht den Juden verpachtet und allen Handel mit ihnen vermieden: habt; soweit es das Leihen oder Borgen von Geld anbetrifft. So seid Ihr, wie man Uns hat hören lassen, vollkommen frei und ledig aller Handelsverträge mit ihnen. Die vom Kirchenrecht vorschrieben systematische Vorgehensweise, um den Gehorsam der Unbotmäßigen in Fragen von großer Wichtigkeit wie dieser zu erlangen, war es immer, von der Überwachung Gebrauch zu machen, und den vorbehaltenen Sünden jene hinzuzufügen, in

denen man einen nahen Grund für Gefahr der Religion erkennt. Ihr wißt ja sehr wohl, daß das heilige Konzil von Trient alle Voraussetzungen geschaffen hat, um Eure Autorität zu stärken, insbesondere, indem es Euer Recht gestärkt hat, Sünden vorzubehalten. Nicht nur hat das Konzil davon Abstand genommen, Euer Recht auf die Vorbehaltung von öffentlichen Verbrechen zu beschränken, sondern es ist noch viel weiter gegangen und hat es auf die Vorbehaltung aller als die am schwersten und verachtetsten beschriebenen Taten ausgedehnt, insoweit nicht diese Taten rein innerlich wären. Zu verschiedenen Gelegenheiten, in verschiedenen Dekreten und Rundschreiben haben die Kongregationen Unserer erhabenen Hauptstadt festgelegt, daß unter der Bezeichnung der „schwersten und verachtetsten Verbrechen" man solche einschließen muß, zu denen die Menschheit am meisten neigt und die der kirchlichen Disziplin oder dem Seelenheil der der bischöflichen Seelsorge Anvertrauten schädlich sind. Diesen Punkt haben Wir ausführlicher entwickelt in Unserer Abhandlung über die, Diözesansynode, Buch V, Kapitel V. Wir erlauben Uns, Euch zu versichern, daß alle Hilfe, die Wir Euch geben können, zu Eurer Verfügung stehen wird, um den Erfolg in dieser Angelegenheit zu sichern. Darüberhinaus geben Wir Unserem ehrwürdigen Bruder, dem Erzbischof von

Nicäa, Unserem Nuntius in Eurem Lande, um Schwierigkeiten zu begegnen, die sich unausweichlich zeigen werden, wenn Ihr gegen Kleriker, die von Eurer Jurisdiktion ausgenommen sind, vorgehen müßt, geeignete Instruktionen für diesen Fall, sodaß Ihr von ihm die notwendigen Fähigkeiten erhalten könnt, um die Fälle abzuwickeln, die sich Euch darbieten können. Gleichzeitig versichern Wir Euch feierlich, daß Wir, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, dieses Thema mit allem Eifer und aller Energie, die Wir aufbringen können, mit denen behandeln werden, durch deren Macht und Autorität das edle Königreich Polen von diesem schmutzigen Fleck gereinigt werden kann. Vor allem, ehrwürdige Brüder, erfleht mit aller Glut Eurer Seele die Hilfe Gottes, der der Urheber alles Guten ist. Erfleht auch in ernstem Gebet Seine Hilfe für Uns und diesen Apostolischen Stuhl. Wir umarmen Euch mit der Fülle der Nächstenliebe und erteilen Euch und der Euch anvertrauten Herde mit großer Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Castelgandolfo,
am 10. Juni 1751, im elften Jahr Unseres Pontifikats.
(...) Vom Herausgeber hinzugefügt.

* * *

Anhang II

THOMAS VON AQUIN: De Regimine Judaeorum (Von der Herrschaft über die Juden)

Dieses kleine Werk ist die Antwort des heiligen Thomas von Aquin auf einige Fragen, die ihm die Herzogin von Brabant vorgelegt hatte. Alix oder Aleyda regierte das Herzogtum Brabant seit dem Tode ihres Gatten Heinrichs III. von 1261 bis 1267. Es ist wahrscheinlich, daß sie dem Heiligen ihre Botschaft am Beginn ihrer Herrschaft sandte, d.h. im Jahre 1261 oder wenig später.

Hinsichtlich des Titels muß deutlich gemacht werden, daß alle Ausgaben unter Einschluß des Katalogs des Heiligsprechungsprozesses es als De regimine Judaeorum (Von der Herrschaft über die Juden) registrieren, wenngleich nur einige Punkte sich auf die Juden beziehen. Aus diesem Grunde betiteln einige Ausgaben es mit De regimine subditorum (Von der Herrschaft über die Untertanen), Übersetzung des lateinischen Textes von „Opuscula omnia necnon opera minora“, Ausg. Lethellieux, 1949, pp. 213 – 219).

I. Bruder Thomas von Aquin vom Predigerorden grüßt die erlauchtigste Dame. Den Brief Eurer Exzellenz habe ich erhalten; aus ihm habe ich vollumfänglich

sowohl Eure fromme Besorgtheit um die Regierung Eurer Untertanen als auch die hingebungsvolle Liebe erkannt, die Ihr zu Brüdern unseres Ordens hegt, und ich danke Gott, der die Samen so großer Tugenden in Euer Herz gesenkt hat. Was Ihr jedoch in diesem Brief von mir verlangtet, nämlich, daß ich Euch auf Fragen zu einigen Punkten antworten möchte, ist mir recht schwergefallen, zum einen wegen der Verpflichtungen, welche die Vorlesungstätigkeit mir auferlegt, zum anderen deshalb, weil ich es lieber gesehen hätte, daß Ihr diesbezüglich den Rat anderer angefordert hättet, die in diesen Dingen erfahrener sind. Weil ich es aber für unziemlich hielt, als nachlässig in der Unterstützung Eurer Bemühungen erfunden zu werden oder mich undankbar gegen Eure Liebe zu erweisen, habe ich mich bemüht, Euch hiermit bezüglich der mir vorgelegten Punkte zu antworten – vorbehaltlich eines besseren Urteils.

II. Zum ersten fragte also Eure Exzellenz, ob es Euch zu irgendeiner Zeit und bis zu welchem Grade, erlaubt sei, den Juden Steuern abzuverlangen. Auf diese so absolut gestellte Frage läßt sich antworten: Wenngleich, wie die Gesetze sagen, die Juden aufgrund ihrer Schuld ewiger Knechtschaft verfallen sind und folglich die Herren der Länder ihre Habe als ihr Eigentum an sich nehmen können, darf dies doch nur mit Maß

geschehen, so daß ihnen der nötige Lebensunterhalt in keiner Weise entzogen wird. Denn wir müssen doch ehrbar wandeln auch gegenüber denen, die draußen sind, damit der Name des Herrn nicht gelästert werde, und der Apostel mahnt die Gläubigen durch sein Beispiel; „bei den Juden, den Heiden und der Kirche Gottes“ (1 Kor 10, 32) keinen Anstoß zu erregen. Das scheint dahingehend befolgt, werden zu müssen, daß man von ihnen, wie es die Gesetze bestimmen, keine Zwangsabgaben fordert, die man ihnen nicht bereits in der Vergangenheit aufzuerlegen pflegte, denn was ungewohnt ist, wühlt die Herzen der Menschen noch mehr auf. Ihr könnt also entsprechend diesem Prinzip der Mäßigung den Juden Steuern gemäß der Gepflogenheit Eurer Vorgänger abverlangen, wenn dem nichts anderweitiges entgegensteht.

III. Soweit ich aus dem, was Ihr desweiteren fragt, entnehmen konnte, scheint aber Eure diesbezügliche Unsicherheit dadurch verstärkt zu werden, daß die Juden Eures Landes außer dem, was sie durch die Verkehrtheit des Zinsnehmens erworben haben, nichts zu besitzen scheinen. Von daher fragt Ihr weiterhin, ob es erlaubt sei, etwas von ihnen zu verlangen, weil doch das solchermaßen Erpreßte zurückerstattet werden müsse. Darauf scheint man antworten zu müssen: Weil die Juden das, was sie durch Wucher von anderen

erpreßt haben, nicht rechtmäßig behalten können, folgt daraus, daß auch Ihr, falls Ihr es von ihnen einzieht, es nicht rechtmäßig behalten könnt, außer, wenn es sich um etwas handeln sollte, was sie von Euch oder Euren Vorgängern bis jetzt erpreßt hätten. Falls sie aber etwas besitzen, was sie von anderen erpreßt haben, müßt Ihr dies, nachdem Ihr es ihnen abgenommen habt, jenen zurückerstatten, denen es zurückzuerstatten die Juden verpflichtet waren. Wenn also noch bestimmte Personen da sind, denen sie Zinsen abgepreßt haben, müssen sie denen zurückerstattet werden; andernfalls müssen sie zu frommen Zwecken gemäß dem Rat des Diözesanbischofs und anderer rechtschaffener Leute verwendet werden, oder auch zum allgemeinen Nutzen des Landes, falls ein Notstand droht oder der allgemeine Nutzen es verlangt. Es wäre auch nicht unerlaubt, wenn Ihr – unter Einhaltung der Gewohnheit Eurer Vorgänger – solche Abgaben von den Juden erneut verlangen würdet, mit der Absicht, sie zu den vorgenannten Zwecken zu verwenden.

IV. Zum zweiten aber fragtet Ihr, ob ein Jude, wenn er straffällig geworden ist, mit einer Geldstrafe zu belegen sei, obwohl er nichts besitzt außer Wuchergeldern. Gemäß dem schon Gesagten scheint man darauf antworten zu müssen, daß es angebracht ist, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, damit er nicht aus seiner

Bosheit Nutzen ziehe. Mir scheint sogar, daß ein Jude – oder jeder beliebige andere Wucherer – mit einer größeren Geldstrafe als irgendjemand sonst zu belegen ist, sofern man nämlich weiß, daß das Geld, das ihm abgenommen wird, ihm weniger gehört. Man kann auch der Geldstrafe eine andere Strafe hinzufügen, damit nicht der Eindruck entstehe, es sei eine ausreichende Strafe, wenn man aufhört, das ohnedies geschuldete Geld zu besitzen. Das den Wucherern zur Strafe abgenommene Geld darf man aber nicht behalten, sondern muß es für die vorgenannten Zwecke verwenden, wenn sie nichts außer Wuchergeldern besitzen. Wenn man aber einwendet, dadurch würden die Landesherren geschädigt, so haben sie sich diesen Schaden selbst zuzurechnen, weil er ja aus ihrer Nachlässigkeit entstanden ist. Es wäre nämlich besser, sie würden die Juden dazu nötigen, durch eigene Arbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben, wie sie es in Teilen Italiens tun, statt daß sie müßig leben und sich einzig durch Wucher bereichern und so ihre Herren um ihre Einkünfte betrogen werden. Genauso würden ja die Herren durch ihre eigene Schuld um ihre Einkünfte betrogen, wenn sie ihren Untertanen gestatteten, von bloßem Raub oder Diebstahl zu leben. Diese letzteren wären dann nämlich auch zur Rückerstattung dessen gehalten, was immer von ihnen gefordert würde.

V. Zum dritten wurde gefragt, ob es gestattet sei, darüber hinaus Geld oder irgendein anderes Geschenk, das sie aus freien Stücken anbieten, anzunehmen. Darauf scheint man antworten zu müssen, daß es erlaubt ist, es anzunehmen; aber es ist angebracht, das derart Erhaltene denen zu geben, denen es eigentlich zusteht, oder es andernfalls zu verwenden, wie oben schon gesagt, falls sie außer Wuchergeldern nichts besitzen.

VI. Zum vierten wird gefragt, was mit dem Rest geschehen soll, wenn man von einem Juden mehr erhält, als die Christen von ihm fordern. Die Antwort wurde mit dem bisher Gesagten bereits gegeben. Daß nämlich die Christen weniger verlangen, kann zwei Gründe haben. Entweder besaß der Jude möglicherweise noch etwas außer Zinsgewinnen, und in einem solchen Fall ist es Euch erlaubt, es – unter Beachtung der oben erwähnten Mäßigung – zu behalten; dasselbe scheint zu gelten, falls die Juden von solchen Zinsen erpreßt haben sollten, die sie ihnen später freiwillig schenkten, obwohl die Juden sich spontan erboten, die Zinsen zurückzuerstatten. Oder es kann vorkommen, daß diejenigen, von denen sie Zinsen genommen haben, entweder verstorben sind oder in einem anderen Land leben; auch dann müssen sie die Zinsen zurückerstatten, doch wenn dann keine konkreten Personen auftauchen,

denen sie erstattungspflichtig wären, ist vorzugehen wie oben gesagt. Was aber von den Juden gesagt wurde, ist ebenso von den Cavorsini *(italienische Händler, berühmt – besonders in Frankreich – wegen ihrer Wucherzinsen)* und allen anderen zu verstehen, die der Bosheit des Wuchers verhaftet sind.

VII. – XI.: d.h Fragen 5 – 7, betreffen die Juden weder direkt noch indirekt und wurden daher ausgelassen (d. Hrsg.).

XII. Als letztes fragt Ihr, ob es gut sei, daß in Eurer Provinz die Juden gezwungen werden, ein sie von den Christen unterscheidendes Zeichen zu tragen. Die Antwort darauf ist klar, und gemäß dem Statut des allgemeinen Konzils 32 müssen die Juden beiderlei Geschlechts in jeder christlichen Provinz und zu jeder Zeit durch irgendein äußeres Merkmal von den übrigen Völkern unterschieden werden. Dies wird ihnen sogar in ihrem Gesetz befohlen; sie sollen sich nämlich Fransen an den vier Ecken ihrer Mäntel machen, durch die sie sich von den anderen unterscheiden. Das ist es, erlauchte und gottesfürchtige Herrin, was auf Eure Fragen zu antworten mir gegenwärtig in den Sinn kommt, wobei ich aber nicht so sehr mein Urteil aufdrängen als vielmehr raten möchte, sich an das Urteil von Kundigeren zu halten: Möge Eurer Herr-

schaft lange Dauer beschieden sein.

* * *